

Unser Bartenstein

HEIMATKREISBLATT BARTENSTEIN/OSTPR.

Heimatarbeit • Patenschaften • Kultur • Geschichte • Land und Leute



Jahrgang 58

März 2007

Osterausgabe 1/2007

*Wir wünschen unseren Heimatfreunden
und Lesern ein frohes Osterfest!*



Heuwender in Hohenfelde bei Friedland (2006)

Aus dem Inhalt:

Nienburg

- Städtepartnerschaft S. 2
- Unsere Heimatstube S. 3
- Kreistreffen 2007 S. 3

Bartenstein

- Glückstädter LIONS S. 3-4
- Die vier katholischen Kirchengemeinden S. 5-6
- Rastenburger Straße S. 7
- 3. Deutsch-polnische Symposium S. 8
- Evangelische Gemeinde S. 9
- Der Mai ist gekommen S. 9

Berichte - Impressionen - Erzähltes

- Erinnerungen an Kindheit und Jugend S. 10
- Zwischen Leier und Schwert S. 10-13
- Friehlingsjefiehle S. 13
- Wahl des erweiterten Vorstandes (Kreistag) S. 21
- Fahrt mit Scheer-Reisen S. 21
- Unerwartetes Echo S. 22-24
- Deutsch-polnische platonische Freundschaft S. 24
- Weeds Like Us S. 25-26
- Schlacht bei Friedland S. 27
- Schmackostern Ostpreußisches Brauchtum S. 28

Familiennachrichten

- S. 14-21
- Geschäftsjubiläum S. 18
- Suchmeldungen S. 18-19
- Rückmeldungen S. 19

Nienburg



Freundeskreis Bartenstein Städtepartnerschaft Nienburg – Bartoszyce



Deutsch-polnische Ausstellung eröffnet

Wie bereits angekündigt, ist für die nächsten 3 Wochen im Dendermonde-Saal am Vestibül des Nienburger Rathauses eine deutsch-polnische Ausstellung zu sehen. Bürgermeister Onkes würdigte bei der Eröffnung das Engagement der Nienburger und Bartensteiner Jugendlichen, welche die Ergebnisse ihres fast dreijährigen Jugendprojektes über die in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsgeschichte liegenden Wurzeln der heutigen Städtepartnerschaft in einer zweisprachigen Präsentation zusammengefasst haben. Das Projekt als eins von vielen Aktivitäten zwischen Nienburg und Bartoszyce verkörpert für ihn gelebte Partnerschaft, die in Nienburg vom „Freundeskreis Bartenstein“ getragen wird.

Der gebürtige Bartensteiner Pastor Brandstätter aus Hamburg, der das Projekt als Zeitzeuge begleitet hat, bedauerte, dass nur ein Teil des erarbeiteten Materials in der Ausstellung seinen Platz gefunden hat. Gerade die fehlenden Schilderungen der ersten zwangsweise aus der heutigen Ukraine nach Bartenstein umgesiedelten Polen machten deutlich, wie sehr sich die Schicksale grausam aus ihrer Heimat vertriebener Menschen aller Nationalitäten ähnlich sind.

Der Leiter des Projektes, Bernd Brieber aus Steyerberg, nutzte die Gelegenheit, um den Dank der Gruppe an die Nienburger Sponsoren auszusprechen. Bürgerstiftung, Rotarier, Lions Club, Stewner-Stiftung und die Europaunion haben durch ihre finanziellen Zuwendungen die 5 gegenseitigen Besuche der Jugendlichen erst ermöglicht.

Jan Ballmann aus Liebenau bedankte sich als Sprecher der Jugendlichen für die Unterstützung des Projektes auch durch das Nienburger Jugendhaus und das Ostdeutsche Heimatmuseum und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich eine neue Gruppe zur Arbeit an einem neuen Thema in beiden Partnerstädten finden möge.

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

**Nur
Deine Spende
kann sie
erhalten!**

**Wir danken allen Spendern,
die durch ihren Beitrag unsere
Arbeit unterstützt haben.**



Von rechts Dr. Ralf Weghöft als Sprecher des Freundeskreises Bartenstein, Bernd Brieber als Leiter des Projektes und 2. von links Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes



Unsere Heimatstube in Nienburg, Verdener Straße 24

Vor ca. 8 Jahren sind wir aus einem Raum (Provisorium) im Nienburger Kreishaus mit unseren bisher gesammelten „Schätzen“ in einen städtischen Saal (nach Abzug der Bundeswehrfachschule wurde die Villa Holscher frei) umgezogen. Die von Arnold Schulz vorbereitete perfekte Möblierung und Einrichtung ließ sich jedoch nicht realisieren, da das vorhandene städtische Mobiliar integriert werden musste. Schließlich erklärte sich Günter Zeiß bereit, die Einrichtung der Heimatstube zu übernehmen. In den nächsten Jahren war dazu viel Arbeit angesagt; Holz für Tafeln und Rahmungen wurden von Karola Sielmann bereitgestellt, Transporthilfe und Schreinerarbeiten von Fritz Schliński. Von den vielen vorhandenen und nachgelieferten Bildern wurden ca. 250 - 300 in der Größe 20 x 30 cm gerahmt und für die Präsentation auf Stellwänden vorbereitet. Natürlich musste auch das übrige Material gesichtet, geordnet und registriert werden.

Ende 2006 hat Günter Zeiß die übernommene Aufgabe, in die er viel Zeit und Herzblut investiert hatte, aufgege-



ben, da er in den Bayerischen Wald umzog. Die Heimatkreisgemeinschaft ist Günter Zeiß für seine aufopfernde Tätigkeit zu besonderem Dank verpflichtet. Zur Zeit wird die Heimatstube weiter von der Stadt Nienburg betreut, und interessierte Besucher können sich dort jederzeit – während der üblichen Dienst-

stunden – anmelden: bei Stadtarchivar Thomas Gatter, Tel: 05021-607421 oder bei Herrn Balschun, Tel: 05021-607422. Um das Werk von Günter Zeiß fortzusetzen, findet sich vielleicht jemand aus unseren Reihen bereit ?? Für jede Meldung oder jeden Hinweis sind wir dankbar.

Kreistreffen Nienburg 2007

Wie bereits mehrfach angekündigt, findet das diesjährige Heimatkreistreffen – gleichzeitig auch das sogenannte **Friedländer** Heimattreffen und Treffen der **Schuppenbeiler** Heimatfreunde – am 01. und 02. September 2007 (Samstag/Sonntag) in Nienburg, „Hotel zur Krone“, Verdener Landstr. 245 (Tel: 05021-64333, Fax: -910999) statt. Mit dem Stadtbus in ca. 10 Min. vom Bahnhof Linie 1 (alle 30 Min.). Für die Friedländer steht auf Wunsch und bei Bedarf ein separater Versammlungsraum zur Verfügung. In unserer Sommerausgabe wird das gemeinsame Programm noch ausführlich dargestellt. Planen Sie mit Optimismus bereits heute Ihre Teilnahme!

Bartenstein



GLÜCKSTÄDTER LIONS IN BARTENSTEIN / OSTPREUßEN

Das offizielle Motto der Vereinigung lautet „We serve – wir dienen“. Damit verpflichtet sich jedes LIONS-Mitglied, den Dienst am Nächsten über seinen persönlichen Profit zu stellen.

Name und Wahlspruch zugleich lauten: „Liberty, Intelligence, Our Nation's Safety“, eine inoffizielle deutsche Inter-

pretation „Leben ist Ohne Nächstenliebe Sinnlos“.

Gegründet wurde die internationale Vereinigung in Chicago 1917 mit dem Ziel, in freundschaftlichem Miteinander Gutes zu tun, weltoffen, nicht politisch, an keine Konfession gebunden.

Unter dieses Geleit stellte Helmut Breuer aus Grudshöfchen bei Bartenstein sein Vorhaben. Den Ort, an dem er eine glückliche Kindheit verlebt hatte, bis die Rote Armee über Ostpreußen tobte, hatte er nicht vergessen. Seit Monaten bereitete er mit vier Freunden aus dem Lions Club Glückstadt/Elbe einen Hilfsttransport vor mit der Absicht, an Ort und

Stelle zu erfahren, was dort – aufgrund von hoher Arbeitslosigkeit (ca. 40%) im Grenzgebiet – weiterhin am nötigsten fehlt.

Der LKW eines polnischen Unternehmers und zwei PKW's mit den vier Lionsfreunden starteten am 11.11. 2006 von Glückstadt aus – voll beladen mit einer großen Anzahl von Spenden.

800 Liter Dispersions- Farben für den Innen- und Außenanstrich, 300 Liter Lackfarben, 250 Flaschen Malfarben für Schulen und Kindergärten, 500 Kg Schreibmaschinenpapier, sowie weitere Malutensilien für Schulen und Spielzeug für Kindergärten, Fahrräder, eine



große Anzahl Kleidung und Schuhe waren bei der vorausgegangenen Sammelaktion zusammen gekommen. Um nun künftig auch noch eine bessere Kommunikation zu gewährleisten, hatten die Lions - für das Büro der Bartensteiner Minderheit - noch eine besondere Überraschung im Gepäck: Hierbei handelte es sich um eine kompl. Computeranlage mit neuester Software, Farbdrucker und Fax mit Anrufbeantworter. Zudem hatte der Club einen nennenswerten Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Auch hatte Helmut Breuer zu seinem besonderen Geburtstag - statt Geschenke - um eine Geldspende für diese gute Sache gebeten, die ebenfalls bei diesem Besuch den Vertretern der Deutschen Minderheit wie aber auch dem Pfarrer Pawel Hause - der evangelischen Kirche - übergeben werden konnten.

Zum verabredeten Zeitpunkt am Sonntag, den 12. November 2006, trafen die LIONS bei der Geschäftsstelle der Deutschen Minderheit ein. Dort standen bereits kräftige Männer zum Abladen bereit: Eine LKW- Ladung in Folie verpackter Paletten konnten die hocherfreuten Bartensteiner entgegennehmen; Staunen und große Dankbarkeit! Ein Redakteur der Zeitung von Bartoszyce - wie heute Bartenstein heißt - erschien zum Gespräch, unglaublich, dass diese Vereinigung keinerlei politische Motive beinhaltet. Ein aufschlussreicher erfreulicher Artikel erschien prompt in der „GAZETA OLSZYNSKA / GONIEC BARTOSZYCKI“, in dem umfassend von dieser Lions Aktion berichtet wurde.

Zum Abschluss der sonntäglichen schönen Mühen folgte eine Einladung zum gepflegten Mittagessen in ein neues Hotel unweit von Bartenstein, wo auch die zukunftssträchtige Gruppe „SAGA“ anlässlich eines Wochenend-Seminars mit ihrem Können begeisterte. Diese Jugendlichen bilden übrigens die einzige Volkstanzgruppe der Deutschen Minderheit in Polen.

Obwohl die Zeit drängte, blieb für ein informatives Gespräch mit Pfarrer Pawel Hause vor seinem Gottesdienst - im bescheidenen evangelischen Zentrum - noch Zeit.

Pfarrer Hause ist auch der Vertrauenspfarrer der Johanniter und der Johanniter-Sozialstation, in der seit 2004 zwei Krankenschwestern der Sozialstation wirken.

Nicht einmalig wird eine solche Hilfsaktion bleiben, sondern eine LIONS-Patenschaft ist geplant, wofür die Bartensteiner den Freudenbringern dankbar zum Abschied winken.

*Karola Sielmann als neutrale Beobachterin.
November 2006.*



von links nach rechts: Gerda Pobuta, Ewa Pysznik, Manfred Bielefeld, Uwe Nätke, Jadwiga Piluk, Helmut Breuer



Manfred Bielefeld bei der Arbeit trotz verbundener Hand



Die vier katholischen Kirchengemeinden der Stadt Bartenstein heute

Nach der Flucht und der Vertreibung der Deutschen entstanden in Bartenstein grundstürzend neue Verhältnisse, so auch im konfessionellen Leben.

Das im folgenden Beschriebene ist nicht das Ergebnis einer Entwicklung, sondern die Folge eines totalen und radikalen Umbruchs aufgrund der Machtverhältnisse der Nachkriegszeit. Erst seit kurzem gründen diese neuen Verhältnisse auf Verträgen.

Dass diese Veränderungen noch nicht auf beiden Seiten mit den gleichen historisch und rechtlich vertretbaren Begriffen benannt werden, und dass die polnische Sicht von den vertriebenen Ostpreußen einstweilen noch ganz und gar nicht geteilt werden kann, zeigen Erfahrungen beim Sammeln der Informationen zu diesem Bericht:

Der Pfarrer der Gemeinde St. Johannes Evangelistae, Dekan Dr. Adolf Setlak, nennt Bartensteins deutsche Geschichte, also die mehr als sechs Jahrhunderte von der Stadtgründung 1332 durch den Hochmeister des Deutschen Ordens bis zur Flucht und Vertreibung der deutschen Einwohner am Ende des Zweiten Weltkrieges, „die deutsche Okkupation“, ganz so, wie es Verfechter großpolnischer Forderungen (besonders vehement Baginski) zwischen den Weltkriegen propagierten, um die Ansprüche Polens auf Gebiete des Deutschen Reiches legitim erscheinen zu lassen.

Das Faltblatt, mit dem sich die heutige Kirchengemeinde St. Bruno vorstellt, umgeht geschickt die Erwähnung der wechselnden Staatszugehörigkeiten und spricht glättend von „Einwohnern“: „Im Jahr 1432 hatte das Städtchen 400 Einwohner, ... im Jahr 1937 10.486, und gegenwärtig 35 000 Einwohner.“ Nur die Namen der ab 1946 in der Gemeinde tätigen Geistlichen werden in diesem Faltblatt genannt, Pfarrer Ziegler und die anderen deutschen Seelsorger seit der Gründung der katholischen Gemeinde im ausgehenden 19. Jahrhundert werden übergangen; sie sind in der Gemeinde, der sie dienten, vergessen. Es bleibt die Hoffnung, dass in einer nicht zu ferneren Zukunft die heutige Gemeinde St. Bruno auch der deutschen Pfarrer betend gedenkt - sogar unter deren richtigen Vornamen. Der Grabstein von Pfarrer Eduard Berger soll noch stehen, er wird dem Vernehmen nach wie die wenigen anderen aus deutscher Zeit verbliebenen Grabsteine von den Protestanten gepflegt.

Professor Dr. Andrzej Kopiczko, der Direktor des Archiwum Archidiecezji

Warmiński in Allenstein, hat für sein Werk über die Priester der Diözese Ermland zwischen 1821 und 1945 (erschienen in Allenstein, 2003) zwar alle zugänglichen Quellenwerke, Abiturientenlisten, Akten, Regesten, Constitutiones, Briefe und Urkunden benutzt, die in deutscher und lateinischer Sprache vorliegen, aber in den knappen Viten der aufgelisteten Priester der Diözese Ermland erscheinen alle Genannten mit polonisierten Vornamen, ihre Geburtsorte und Wirkungsstätten in der Diözese werden nur mit polnischen Ortsnamen benannt. So wird dem Ahnungslosen und Geschichtsfernen eine Jahrhunderte währende polnische Geschichte dieser Provinz suggeriert.

Heute leben nach Auskunft des Bartensteiner Dechanten, Herrn Dr. Adolf Setlak, 25. 000 Katholiken in der Stadt und den umliegenden Orten.

Wie Bartel und Gustebalde, das Johanner-Kreiskrankenhaus, das Heilsberger Tor, die Unteroffiziersvorschule, die Oberschule für Jungen, das Reichsbahnbetriebsamt und der Bahnhof überstanden auch die Bartensteiner Kirchenbauten den Krieg einigermaßen unbeschädigt. Sie wurden von den einziehenden Polen nach ihren Bedürfnissen in Dienst genommen.

Die größte Pfarrei ist die Gemeinde **St. Johannes Evangelistae und Muttergottes von Tschenschostochau** mit 7.000 Gläubigen. Ihre Pfarrkirche ist die Bartensteiner Stadtkirche, die seit der Reformation bis zur Vertreibung der Deutschen den Bartensteiner Protestanten als Gotteshaus diente. In dieser Pfarrei wirken drei Geistliche, sie ist auch Sitz des Dekans. Zur Pfarrei zählen auch Perkuiken, Plensen und Polenzhof.



Kirche St. Johannes Evangelistae und Muttergottes von Tschenschostochau, Hauptaltar Helmut Mischke 2006

Die Kirche ist in ihrer Konstruktion unverändert, sie ist renoviert, und das im Krieg zerstörte oder verstreute barock geprägte Kircheninnere ist ersetzt und ergänzt worden. Der schöne Schnitzaltar mit der Anbetung der Hirten (entstanden um 1650) ging zum größten Teil verloren, Einzelteile (ein paar Assistenzfiguren) sind in das Museum Warmiński in Heilsberg verbracht worden. Der Altaraufsatz wurde durch einen Altar aus der deutschen Kirche in Tilsit ersetzt (s. Titelbild von „Unser Bartenstein“ 2 / 1997). Die Orgel, eine der ältesten Ostpreußens, ist zerstört. Die spätgotische Kreuzigungsgruppe blieb erhalten.

In der Gemeinde arbeiten nun nicht mehr die Grauen Schwestern, sondern Serafimen-Schwestern, den Religionsunterricht in den Schulen erteilen die Vikare und die Schwestern. Die Fronleichnamsprozessionen der Gemeinden ziehen nun über den Marktplatz und durch die Straßen der Innenstadt.

St. Bruno, das bescheidene Diasporakirchlein mit seinen zu deutscher Zeit knapp 500 Bartensteiner Katholiken, dient heute einer von vier städtischen katholischen Kirchengemeinden. Die Zahl der Seelen in dieser Gemeinde hat sich verzehnfacht, diese 5.028 Gläubigen werden von drei Geistlichen betreut, denen auch die Seelsorge in Dörfern der Umgebung anvertraut ist, zum Beispiel in Ardappen, Loyden, Hilff, Aßmanns, Hermenhagen, Sandlack und Spitthenen.



Katholische Kirche Bartenstein/Ostpr. St. Bruno Nordseite (Straßenseite) mit Seiteneingang Helmut Mischke 2004

Der Kirchenbau ist wohlunterhalten, wie die Bilder in „Unser Bartenstein“ 1/ 2005 zeigen; das Innere birgt fast alle aus der Zeit der Erbauung vertrauten Elemente der Neugotik: die schönen Chorfenster,



die Altaraufsätze des Hauptaltars und der Seitenaltäre mit den Bildern der Gottesmutter und des Apostels Andreas, die Kanzel, die alten Beichtstühle und die Stationen des Kreuzwegs.

Einiges wurde in der inzwischen über hundert Jahre alten Kirche erneuert: Die Kirche bekam einen neuen Fußboden, neue helle Bänke, Doppelfenster und neue Beichtstühle; die Chorfenster wurden restauriert, und das Kircheninnere erhielt eine lebhaft polychrome Bemalung mit Heiligenbildern an der Nord- und der Südseite über dem Kreuzweg. Im Chor wurden, den Erfordernissen des II. Vatikanischen Konzils entsprechend, ein Volksaltar und ein Ambo aufgestellt; die neugotische Kommunionbank ist durch eine Schranke ersetzt, die zu den neuen Bänken passt. Die Sakristei, früher südlich des Chores gelegen, befindet sich nun an der Nordseite.

Andere sakrale Elemente und Devotionalien sind hinzugekommen, wie sie das Selbstverständnis der heute hier betenden Gemeinde verlangt.

Das alte Pfarrhaus tut immer noch seinen Dienst; es enthält aber keine Schwesternstation wie zu deutschen Zeiten. Die Pläne für ein neues Pfarrhaus liegen dem Vernehmen nach vor.

Sonntags feiert die Gemeinde St. Bruno fünf heilige Messen, darunter einen Kindergottesdienst und einen Jugendgottesdienst. Es gibt hier wie in anderen Gemeinden der Stadt eine Reihe von Vereinen, Gebetskreisen und eine „Jugendsozialarbeit“.

Von 1959 bis 1973 war die Pfarrei St. Bruno die Mutterkirche der neu gegründeten Pfarrei **St. Johannes**, nördlich der Stadt gelegen, bis diese Filialkirche dann zur eigenständigen Pfarrei erhoben wurde. Diese Pfarrei **St. Johannes der Täufer** zählt heute 5.000 Gläubige,

die von zwei Seelsorgern betreut werden. Das Pfarrhaus liegt nahe bei der Kirche in einem Neubaugebiet an der Friedländer Straße. Zum Sprengel gehören auch Damerau und Wehrwitten. Seit 1990 gibt es in Bartenstein eine vierte katholische Gemeinde mit der Kirche **„St. Albert Chmielowski“** in einem Neubaugebiet nördlich des Alleebogens, westlich der Königsberger Straße, nicht weit von der Unteroffizierschule. Das neue Krankenhaus, nach Papst Johannes Paul II. benannt, gehört in diesen Sprengel. Die moderne Architektur der Kirche passt in diese Umgebung, die ganz von Neubauten geprägt ist. Hier wirken ein Pfarrer und zwei Kapläne. Die Namenspatrone der drei erstgenannten Kirchen sind den Barten-



Kirche St. Albert Chmielowski
Helmut Mischke 2006

steinern wohlvertraut. Der Namenspatron dieser neuen Kirche muss vorgestellt werden. Im „Ökumenischen Heiligenlexikon“ heißt es: „Albert (Adam) Chmielowski: Ordensmann, Ordensgründer. * 20. August 1845 in Igomolnia bei Krakau, † 25. Dezember 1916 in Krakau. Albert Chmielowski wurde als Sohn adeliger Eltern geboren. Im Alter von elf Jahren wurde er Waise und wurde mit seinen drei Geschwistern von Verwandten erzogen. 1863 nahm er am Volksaufstand der Polen gegen die Russen teil. Er geriet in Gefangenschaft; dank einer schweren Verwundung, nach der ein Bein amputiert wurde, blieb ihm die Hinrichtung erspart. Der missglückte Widerstand gegen die zaristischen Unterdrücker zwang Adam, ins Ausland zu fliehen. In Gent begann er ein Ingenieurstudium, aber bald entdeckte er seine Vorliebe zur Kunst und entschied sich, in Paris und München Kunst zu studieren. 1874 kehrte Chmielowski als Künstler nach Polen zurück. Er wollte nun „seine Gedanken und Talente ganz dem Ruhm Gottes widmen“ und begann, vorwiegend religiöse Motive zu malen. 1880 trat er dem Jesuitenorden bei, den er bald schon wegen seiner Gesundheit wieder verlassen musste. Immer mehr wandte er sich den Armen zu und wohnte sogar mit ihnen in einer öffentlichen Schlafstätte. 1887 schloss er sich mit dem Ordensnamen Albert dem Dritten Orden der Franziskaner an und arbeitete an dessen Verbreitung in Polen und im damaligen polnisch-russischen Gebiet der heutigen Ukraine; 1888 legte er die Ordensgelübde ab. In Krakau kümmerte Albert Chmielowski sich um Obdachlose und Bettler, gründete Notquartiere und Werkstätten, Suppenküchen für die Armen, Kindergärten und Häuser für Kinder und jugendliche Obdachlose. Für diese Arbeit gründete er 1888 bzw. 1891 die Kongregationen der Brüder und Schwestern „Diener der Armen im Dritten Orden des heiligen Franziskus“, die „Albertiner“. Albert Chmielowski wurde vom ehemaligen Bischof von Krakau, Papst Johannes Paul II., 1983 selig und 1989 heilig gesprochen.“

Die Katholiken in den Dörfern der Umgebung, in denen bis 1945 nur ganz vereinzelt Katholiken verzeichnet wurden, werden nun von den genannten Stadtpfarren seelsorgerisch betreut. Über die Zuordnung war nichts Verlässliches zu erfahren, so wurden Ardappen, Loyden und Spitthen mal in der Zuständigkeit von St. Bruno, mal in der von St. Albert genannt.

Das Spritzenhaus am Viehmarkt, das die Bartensteiner Feuerwehr als Gerätehaus nutzte, ist zu einer Kirche der orthodoxen Gemeinde umgebaut worden, über die noch berichtet werden soll.



Kirche St. Johannes Baptista

Helmut Mischke 2006

Rosemarie Krieger

Bartenstein, Rastenburger Straße

Meine polnische Bekannte ließ mir im Dezember 2006 nachstehende Aufnahmen zukommen.

Ich weiß, daß unsere Heimatfreunde und Leser von UNSER BARTENSTEIN sich mehr Nachrichten über die Entwicklung und Aktivitäten im Kreis Bartenstein wünschen. Viele sind leider nicht mehr in der Lage, eine Reise in die Heimat zu unternehmen.

Totalabbruch oder Restaurierung?

Diese alten Häuser stehen in der Rastenburger Straße ab Ecke Anger (zuletzt Adolf-Hitler-Straße) bis zur Katholischen Kirche. Im Bereich Ecke Anger sind bereits Änderungen erfolgt, jedoch ist mit dem Abbruch älterer Häuser weiter zu rechnen.

Bild 1 – links

Die untere Wohnung bewohnte das Ehepaar Burchardt, Küster der Katholischen Gemeinde, in der 1. Etage wohnte die Familie Neumann.

Bild 2

Hier war die Gastwirtschaft „Ludwig Mendel“ untergebracht. Die Gastwirtschaft war auch unter dem Namen „Landeshalle“ bekannt.

Bild 3

und weiterer nicht sichtbarer Verlauf
In diesem Areal war die Molkereiniederlage von „Hermann Plaumann“ untergebracht.

Auch an die Familien Langkau, Falk, Schwidder und Schlegel kann ich mich gut erinnern.

Nicht zu vergessen sei „Erna Schwark, geb. Reinshagen, die ein kleines Lebensmittelgeschäft unterhielt.

Der Spediteur „Walter Damerau“ besaß eine Kohlenhandlung Ecke Anger/Rastenburger Straße.

Welcher Bartensteiner erinnert sich nicht an den Fleischerladen von „Frieda Lowsky“, später Fleischerei Willer-Lowsky hinter der Markthalle.

In der Markthalle war auch der Hausfrauen- und Landfrauenverein beheimatet. Bereits in den Jahren 2002/2003 wurde die Markthalle abgebrochen sowie das Haus der Fleischerei Willer-Lowsky.

Waltraud Bartsch-Köhn

Besenbeker Str. 103 · 25335 Elmshorn

Tel. 04121 / 20108



Bild 1



Bild 2



Bild 3

3. Deutsch-polnisches Symposium tagte in Nienburg

Ostdeutsches Heimatmuseum (OHM) wird Aufbau des „Regionalmuseums Bartoszyce“ begleiten.

Nienburg (LW). Zum 3. Deutsch-Polnischen Symposium trafen sich vom 15.-18. Dezember 2006 im Ostdeutschen Heimatmuseum (OHM) Kommunalpolitiker und Multiplikatoren aus den Partnerstädten Nienburg und Bartenstein / Bartoszyce, 14 davon aus Polen. Das auf mehrere Jahre angelegte Symposium umfasst Tagungen mit Themen zur gemeinsamen Geschichte und Kultur, die in jährlicher Folge wechselseitig in beiden Städten durchgeführt werden.

Ausrichter der Tagung war diesmal wieder das Nienburger OHM, das zum Themenkreis „Kommunale Kulturarbeit“ Fachleute aus Deutschland und Polen verpflichtet hatte, die jeweils aus ihrer Sicht zu Themen aus Politik, Kultur, Stadtbild- und Landschaftspflege, sowie Kulturerbe und Tradition referierten.

Führungen durch Kultureinrichtungen Nienburgs, die Vorführung handwerklicher Fertigkeiten und ein zünftiger Brauchtumsabend in einem Jagdhaus mit dem „Verblasen“ der anschließend verzehrten Jagdbeute gehörten ebenso zum Programm, wie festliche Empfänge im OHM und im Nienburger Rathaus durch Bürgermeister Henning Onkes.

Hinsichtlich der Realisierung des in Planung befindlichen „Regionalmuseums Bartoszyce“ wurde vom OHM die Bereitschaft bekundet, die Stadt Bartoszyce fachlich zu beraten und die Arbeiten zu unterstützen.



Foto: Eröffnung des Symposiums im OHM (v.l. n. r.): Bürgermeister Henning Onkes (Nienburg), Tagungsorganisatorin Teresa Lonchant, Bürgermeister Krzysztof Nalecz (Bartoszyce), OHM-Chef Dieter Lonchant und die stellv. Ratsvorsitzenden Jan Huzarski und Dieter Meister.

Bartensteins Dekan Dr. Adolf Setlak ließ zwei Altardecken an Nienburger Kirchen überreichen.

Nienburg (LW). Dekan Dr. Adolf Setlak, vom Papst bestellter Geistlicher im Range eines Bischofs für die Region Ermland-Masuren und zugleich Pfarrer der Stadtkirche in Bartenstein / Bartoszyce, ließ von seinen Non-

nen für die Nienburger Kirchen St. Martin (ev.) und St. Bernward (kath.) je eine Altardecke weben und besticken und im vergangenen Jahr durch Dieter und Teresa Lonchant in Nienburg als Geschenk überreichen.

Er löste damit ein Versprechen ein, das er beim auf Einladung des OHM erfolgten Nienburg-Besuches im Herbst 2004 gegeben hatte. Dr. Setlak hatte in St. Bernward einen Gottesdienst gehalten, wobei ihm die ebenso aus Bartoszyce angereiste Kirchenorganistin und Sängerin Sylwia Sosnowska assistierte.

In St. Martin hatte ihn Superintendent Martin Lechler empfangen und durch die Kirche geführt.

Am Sonntag, den 11. Februar 2007 fand jetzt im Beisein von Teresa und Dieter Lonchant in der evangelischen Kirche im Rahmen eines Gottesdienstes die feierliche Einweihung der für St. Martin bestimmten Altardecke durch Martin Lechler statt, wobei der Gemeinde ausführlich berichtet wurde über die Kontakte zur katholischen Gemeinde in Bartenstein und die Idee Setlaks, die zur Fertigung des Geschenks geführt hatte.



Foto: Frühjahr 2004. Auftakt zu Kontakten zwischen OHM und Stadtkirche Bartoszyce. (v.l.n.r.): OHM-Delegation mit Jürgen Kramer, Anna Holownia und Stadtdirektor i. R. Heinz Internann bei Besichtigung der Stadtkirche Bartenstein. In der Mitte Dekan Dr. Adolf Setlak.



Bartenstein

Evangelische Gemeinde in Bartenstein heute

Wie es zu der winzigen evangelischen Diasporagemeinde in Bartenstein gekommen ist, muss nicht umfassend erörtert werden. Dass sich aber gleich nach Kriegsende eine große evangelische Christengemeinde sonntags um das Wort Gottes scharte, davon können die durch die Kriegswirren zurückgebliebenen Bartensteiner und mit ihnen alle, die auf der Flucht ihre Nachkriegsheimat dort fanden, Zeugnis ablegen.

Zunächst betreuten Pfarrer von auswärts die Kirchgemeinde, bis in den 50er Jahren ein eigenständiges Pfarramt zu Bartenstein in der Villa des Stadtgärtners, August Fröhlich, seinen Einzug fand. Einem Antrag auf Rückführung nur einer der evangelischen Kirchen und eines Pfarrhauses aus dem Besitz der katholischen Kirchgemeinde wurde nicht entsprochen. Das gesamte evangelische Eigentum befand sich seit 1945 im Besitz der katholischen Gemeinde und wurde unter keinen Umständen dem rechtlichen Eigentümer herausgegeben. Die evangelische Kirche, in deren Gottesdiensten und Veranstaltungen die Amtssprache ausschließlich in Polnisch zu geschehen hatte, wurde jedoch als Deutsch angesehen und infolgedessen auch so behandelt.

Die älteren Kirchgänger, zumeist Frauen, sangen zwar aus ihrem deutschen Gesangbuch, beklagten sich jedoch nach dem Gottesdienst: „Herr Pfarrer, wir können aus ihrer Predigt nur die Worte Jesus, Christus und Amen mit nach Hause nehmen.“ Der Versuch eines Pfarrers, Abschnitte der Predigt in deutscher Sprache einzufügen, endete mit einer Vorladung zur Abteilung Inneres, Amt für Konfessionen. Dort wurde dem Betreffenden nahe gebracht, dass im Wiederholungsfalle die Lizenz zur Tätigkeit im pfarramtlichen Dienst entzogen wird.

Unser Leitspruch lautete seinerzeit: „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir fürchten uns nicht“ (2. Kor. 4, 8). Trotzdem führte die ständige Bedrängnis durch die Staatsorgane nach und nach zu einer Dezimierung der Zahl der evangelischen Gläubigen. Aus diesem menschenunwürdigen Alltag verließen immer mehr Bewohner ihre geliebte Heimat. Dem Ziel der Bereinigung von Seiten des polnischen Staates und der katholischen Kirche kam man stets näher.

Aus diesem Geschehen heraus entstand die heutige Situation der evangelischen Gemeinde in Bartenstein, wie sie die Redakteurin von „Unser Bartenstein“, Frau Rosemarie Krieger, versucht, darzustellen. Allerdings darf mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass nach dem Eindringen der

katholischen Bevölkerung und den geschilderten Tatsachen auch noch nach über 60 Jahren eine kleine, aber mutige Gemeinde der Evangelischen in Bartenstein existiert. An ihrem regen Gottesdienstbesuch, am Zusammenhalt dieser Gemeinschaft können wir uns in Deutschland getrost ein Beispiel nehmen. In der Überschrift des Beitrags von Frau Krieger aus UB, Ausgabe 3/2006, Seite 87, wird die in der Diaspora lebende kleine evangelische Schar zu Recht als „eine Minderheit ohne Minderwertigkeitsgefühl“ bezeichnet. Eine winzige Gruppe gläubiger Menschen geht ganz bewusst ihren Weg. Wohin? „Ein

Mensch sieht, was vor Augen ist“ (1.Sam.16, 7 b) „Wir sterben aus!“, so lasen wir es im o.a. Beitrag. Ist die evangelische Gemeinde im heutigen Bartenstein wirklich zum Tode verurteilt? Das müssten wir dann allerdings früher oder später für alle evangelischen Bereiche in Ostpreußen befürchten. „Aber der Herr sieht das Herz an“ (1.Sam. 16,7c) Gott hat andere Maßstäbe. Gottes heiliger Geist kann, wo ihm Raum gegeben wird, auch aus kleinen Gruppen große Dinge vollbringen.

*Pfr. i.R. Manfred Buchholz,
Sondershausen*

Der Mai ist gekommen 1. Mai 1935 in Bartenstein

Bartenstein schlummerte unter einer weißen Schneedecke. Selbst von seiner Veranda aus machte Fotograf Paul Petri, Anger, herrliche Fotos von dick verschneiten Tannen. Die H.J.-Mädchen wollten in Kluft und in weißen Söckchen zur traditionellen Maifeier auf den Marktplatz. Vor der Haustür stand man plötzlich bis zu den Knien in einer Schneewehe.

Auch in Damerau, Kreis Bartenstein, war alles verschneit. Der Tanz um den Maibaum blieb nur noch eine Illusion. Es war kalt, und es schneite. Wie lange noch? Zu dieser Zeit spannte August Wegner aus Dietrichswalde, Kreis

Bartenstein, seine Pferde vor den Schlitten, denn sein Enkel Manfred sollte getauft werden. Erst in der Evangel. Stadtkirche bemerkte seine Frau, dass sie in ihren warmen Filzpantoffeln in der Kirche stand.

Am 1. Mai sagten wir damals: „Mai, Mai, hast ein faules Ei!“ Man wurde verulkt in den Mai geschickt. Bei diesem Wetter genoss man den „Ostpreußischen Maitrank“, anderswo schlicht „Grog“ genannt. Rum muss, Zucker kann, Wasser braucht nicht. Na dann, Prost!

*Waltraud Bartsch
Besenbeker Straße 103, 25335 Elmshorn*



Gallingen

Erinnerungen an Kindheit und Jugend in einem Dorf unseres Heimatkreises

Ende des Kriegsjahres 1943 schrieb im Lazarett von Bad Tölz der damalige Oberst Gerhard Grosan (1896 - 1947) seine Kindheits- und Jugenderinnerungen nieder. Gerhard Grosan wurde am 29. August 1896 in Gallingen als zweiter Sohn des Hauptlehrers (seit 1882 als Lehrer in G., ab 1889 als Hauptlehrer und Kantor) August Grosan und seiner Ehefrau Rosa geb. Großmann - sie stammte aus Dresden - geboren. Seine Kindheit und frühe Jugend hat er in Gallingen, dem großen Kirchdorf in der Südwestecke unseres Heimatkreises erlebt. Schon früh stand für den musikalisch begabten Knaben sein späteres Berufsziel fest. Er wollte Musiker werden. Nach den Kindheitsjahren in Gallingen, die ihm in ganz lebendiger Erinnerung blieben, setzte sich seine Ausbildung in Königsberg fort, bis der Ausbruch des Ersten Weltkrieges ihr ein jähes Ende bereitete. Noch im Herbst 1914 wurde Gerhard Grosan als achtzehnjähriger Kriegsfreiwilliger Soldat. Das Kriegsende 1918 erlebte er als zweiundzwanzigjähriger hoch dekorierter Infanterieoffizier.

Seine Erinnerungen an diese ersten Jahrzehnte seines Lebens hat Gerhard Grosan während seines Bad Tölzer Lazarettaufenthaltes in einer umfangreichen Niederschrift festgehalten. Er hat ihr den Titel „**Zwischen Leier und Schwert**“ gegeben. Die durchweg sehr lebendigen Schilderungen der einzelnen Zeitspannen und Ereignisse sind in dreizehn Kapitel gegliedert, denen er diese Bezeichnungen gab:

1. Wie es zu dieser Niederschrift kam
2. Der „Machtmeister“
3. Der Schatzgräber
4. Zwischen Klavier und Biwack
5. Im Schatten einer alten Ordenskirche
6. Vaters Reise zum Kaiser
7. Realistisches Kriegsspiel
8. Der Herr des grünen Gesichts
9. Zwischen grauen Mauern
10. Der Briefumschlag mit den 5 Siegeln
11. Zwischen Rennenkampf und Samsonow
12. Ein Kind wird Soldat
13. Ein Denkmal für Uffz. Doberleit

Gerhard Grosan ist nach dem Ersten Weltkrieg seinem Wunsch und Talent entsprechend Berufsmusiker geworden. Seit 1921 verheiratet, blieb er bei diesem Beruf bis 1935. Mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der damit einhergehenden sehr schnellen Vergrößerung der Wehrmacht wurde er - nun als Berufsoffizier - in jenem Jahre reaktiviert. Es folgte eine rasche militärische Karriere. Auf einigen erhalten gebliebenen Fotos sieht man ihn 1937 als Chef einer Goldaper Panzerjäger-Kompanie bei Übungen in der Gegend von Bartenstein. Noch vor Kriegsbeginn zum Stabsoffizier befördert, erlebte er den Krieg auf verschiedenen Kriegsschauplätzen als Führer motorisierter und gepanzerter Einheiten. In der dramatischen Panzerschlacht von Kursk im Sommer 1943 wurde er als Oberst und Kommandeur einer gepanzerten Einheit schwer verwundet. Mit diesem Ereignis beginnt seine Niederschrift.

Gerhard Grosan wurde nach seiner Genesung im letzten Kriegsjahr Kommandeur der Panzertruppschule Bergen in der Lüneburger Heide. Als solcher führte er - als Beinamputierter - die-

sen Verband bereits auf deutschem Boden in den letzten Kriegsmontaten gegen die vordringenden Engländer. In dieser Zeit wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Seinem Auftrag, die Stadt Soltau in der Lüneburger Heide um den Preis ihrer sicheren Zerstörung unmittelbar vor Kriegsende zu verteidigen, hat er sich mit Erfolg widersetzen können. Soltau blieb unzerstört.

Nach Kriegsgefangenschaft in Belgien und nochmaligem Lazarettaufenthalt in Königsblutter wurde Gerhard Grosan im Laufe des Jahres 1946 nach Lüneburg entlassen, wo seine Frau ein Flüchtlingsquartier gefunden hatte. Seine Bemühungen, wieder in seinem Musikerberuf Fuß zu fassen, ließen sich erfolgreich an. 1947 erhielt er die Zusage für eine Dozentenstelle an der für Lüneburg vorgesehenen Pädagogischen Hochschule. Es sollte nicht sein. Eine tödliche Darmverschlingung, die wohl nicht rechtzeitig erkannt wurde, setzte seinem Leben in jenem Jahre 1947 ein jähes Ende. 60 Jahre sind seither vergangen. Was Gerhard Grosan, ein Sohn unserer engeren Heimat uns hinterlassen hat, lesen wir nachfolgend.

Gerhard Grosan

Zwischen Leier und Schwert

Kleine Geschichten aus meinem Leben

Wie es zu dieser Niederschrift kam

Stundenlang quälen wir uns durch die Staubwolken nach Osten. Die Lippen sind verkrustet, die Brille mit einer dicken Staubschicht belegt. Wieder wirft ein Panzer uns ganze Schaufeln von Staub in den Wagen. Nun wird's aber leichter. Die Kolonnen, die uns entgegen nach Westen streben, scheinen zuende zu sein.

Ich nehme die Brille ab, beim Aufklopfen rutscht die ganze Staubschicht vom Glas. Die Landschaft gewinnt Kontur und Farbe. Rechts der Straße stehen Hocken auf einem riesigen Getreidefeld, das den ganzen kilometerlangen Hang bedeckt. Links ahnt man in Weiden und Gebüsch den Fluss. Dahinter erheben sich Steilhänge, und zwischen Fluss und Rollbahn gleitet der Blick über ein Sonnenblumenfeld. Die goldenen Scheiben sind alle uns entgegengereckt und leuchten im Glanz der Sonne des späten Nachmittags. Das Grün der Pflanzen ist unter dem Staub fast verschwunden. Die goldenen Sonnenräder setzen ihr leuchtendes Gelb durch. Manche werden in der Mitte schon schwarz, es ist ja schon August und die Körner reifen.



Altes Gallingener Schulhaus mit dem Kantorgarten, dahinter die Kirche mit dem alten Friedhof. Aufnahme Anfang-Mitte der 30-er Jahre

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Vorn wird eine Windmühle sichtbar. Ich drehe mich halb um „Graiworon“? Der Leutnant beugt sich vor, schiebt mir eine Karte zu und zeigt „noch 4 - 5 km“!

Ich fahre den Weg auf der Karte nach. „Die Division ist in T.“? Er nickt. „Ich muss auch hin!“. Er schüttelt den Kopf und ruft: „Unmöglich!“ - „Ob wir mit unseren Panzern in G. noch zur Division durchstoßen können?“ - Wieder schüttelt er den Kopf. Wir werden in G. schon weitersehen. Da ist die Windmühle und vor ihr in einer grasbewachsenen Mulde hocken einige Soldaten. Ich fange den Zuruf „Russen!“ auf und will den Fahrer in die Mulde weisen. Er zieht den Wagen schon herum. Aufmerksam listen wir über den Höhenrand. Richtig, da sind sie. Sie springen von einer Getreidehecke zur anderen auf die Windmühle zu. Im Stoppfeld verschwinden ihre lehmfarbenen Uniformen fast. Wir sind diesem Spähtrupp gegenüber völlig überlegen und schießen die vordersten zusammen. Da wird es im Feld lebendig. Da und dort huschen lehmgraue Gestalten jetzt eilig nach Osten. Wir knallen hinterher und gehen schließlich selber vor. Ich gehe an einem vorüber. Von dem bleichen toten Kindergesicht des vielleicht 14-jährigen Russen hebt sich der Staub in dunklen Krusten gespenstisch ab. Weiter!

Ein Zuruf lässt mich zu Boden gleiten, mein Blick folgt der zeigenden Hand des Leutnants - ich erfasse gerade noch die in eine Hocke hart rechts von mir hineinschließenden Stiefel. Die Handgranate - die einzige, die ich in diesem ganzen Kriege warf - fliegt zwischen die Garben. Die Explosion wirft die ganze Hocke in die Luft, ein lustiges Bild. Der Erdbraune liegt jetzt frei und still da. Die Schüsse verhallen, und wir kehren zur Straße zurück.

Von hier aus sieht man jetzt links ein paar ärmliche Katen. Die Rollbahn selber senkt zu einem Graben oder Bach, steigt drüben wieder sanft an. Den jenseitigen Höhenrand bekrönt eine der hier üblichen Hecken. Langsam taste ich die Buschreihe mit dem Glas ab - nichts! „Der Wagen!“. Der Leutnant hebt die Hand zum Zeichen, dass er verstanden hat. In diesem Moment geschieht es. Ein heißer knallender Schlag umfasst mich, noch im Fallen erkenne ich, dass mein Fuß völlig zerschmettert ist. Ich bin grässlich wach und ohne jeden Schmerz und weiß doch, dass es aus ist - und schließe die Augen.

Da jault der nächste Einschlag hart hinter mir auf. Wie von sehr weit höre ich: „Herr Oberst - um Gottes Willen!“ - Da werde ich wieder wach, ich darf ja nicht aufgeben. Schon um all der Augenpaare wegen nicht, die zu mir herüberstarren. Ich reiße mich zusammen, springe auf, trete rechts in die Luft und falle abermals. Da huscht ein Schatten zu mir

heran - der Leutnant. Nun liegen wir beide auf der deckungslosen Straße. Ich rolle mich zum Rand der Straße, er hinterher. „Taschenmesser!“ - Und kaum gesagt fällt mich die Angst vor dem Schmerz an. Der Leutnant hat begriffen: „Herr Oberst wollen? ...“. Ich kann und will auch nicht mehr zurück. „Halten, helfen!“ - Nun beginne ich zu schneiden, die Angst verfliegt - ich merke nichts und nach wenigen Minuten liegt das, was mein Fuß war, neben mir. Jetzt erwacht in mir der Wille - ich will durchkommen! Mein Denken wird wieder ganz klar und zielstrebig.

Taschenmesser und Fernglasriemen werden zum Knebel. Obgleich nur ganz wenig Blut tropft, binde ich mir das Bein ab. Dann kriechen wir über den Weg, dann laufen wir. Der Leutnant hat mich um die Hüfte gefasst, mein rechter Arm liegt auf seiner Schulter. Da - ein Graben - . Ehe ich überlegen kann, bin ich links abgesprungen, um mit dem fehlenden Bein drüben aufzusetzen. Ich falle hart, es tut sehr weh, die Knie werden weich „Ich kann nicht mehr - retten Sie sich!“ - Der Leutnant starrt mich mit verzerrtem Gesicht an: „Herr Oberst - nicht nachlassen!“ - Ich krieche in einen Busch neben einem der kleinen Häuser - ich will nicht mehr. Der Leutnant sagt: „Ich hole den Wagen“ und läuft fort. Mein... „Ihr kommt ja doch nicht durch“, hört er nicht mehr.

Nun liege ich ganz still auf dem Bauch, die Schmerzen sind wieder fort. Das Gesicht liegt auf der Erde. Die Zeit verrinnt - es ist ganz still - die Gedanken beginnen zu wandern, und in mir ist zwar das Gefühl „zuende“, aber keine Angst. Der Wille ist eingeschlafen. Fast bin ich glücklich - Aus - so ist das also...

Es war nicht aus, und nun sitze ich hier, Monate später an meinem Fenster im Lazarett und erlebe jenen Tag meines Lebens in Gedanken noch einmal, an dem mir mein Leben neu geschenkt wurde.

Über die grüne Matte, die schon im Abendlicht grau wird, schweift der Blick zu dem kleinen Städtchen im Grunde, wo schon einzelne Lichter aufblitzen. Die spitzen Kirchtürme mit ihren schmalen Silhouetten vor den dicken Schneewolken. Es ist ganz still, und die Gedanken wandern. Sie wandern zu dem Augusttag zurück, der, wie ich damals glaubte, mein letzter sein sollte. Mir fällt ein, dass ich früher einmal schrieb: „Ich wünsche mir, dass ich mir mein Leben wie einen recht bunten, schönen Kranz dermaleinst auf mein Grab legen könnte“. Gewiss, es war damals eben doch nicht zuende. Der Leutnant kam mit dem Wagen durch, wir schossen uns nochmals mit Russen herum, aber ich kam durch. Ich fand - wenn auch erst nach Stunden - einen guten Arzt und sank ins Traumland der Narkose.

Nun bin ich hier und lebe und gesunde wieder, werde wieder gehen, laufen und arbeiten können - als wenn nichts gewesen!

Als wenn nichts gewesen? - Nein, so ist das nicht. Damals schloss ich mein Leben ab - jeder weitere Tag ist ein Geschenk. Nun gleiten die Gedanken über den „bunten Kranz meines Lebens“ von einer Blüte zur anderen, und aus großer Freude wächst tiefe Dankbarkeit. Auch wenn ich damals gestorben wäre - mein Leben war reich und schön, sehr wechselnd und schillernd in Vielgestaltigkeit.

Nun will ich meine unfreiwillige Muße benutzen und schreiben und aufzeichnen von den Blüten meines Lebens, was mir der Bilder wert erscheint, damit ich immer dankbar bleibe und nie mehr ganz unglücklich sein kann.

„Der Machtmeister“

Wieder schaue ich aus meinem Lazarettfenster in den sinkenden Tag hinaus. Die Farben verlöschen ganz, die hellen Fenster verschwinden eines nach dem anderen. Nur die Kirchturmspitzen zeichnen sich gegen den Abendhimmel noch ab. In meinen Gedanken verschwimmen die Türme, langsam verschmelzen sie zu einem, und nun erscheinen sie mir wieder vertraut.

Die Fantasie schweift Jahrzehnte zurück und viele hundert Meilen nach Nordosten. Da steht in einem ostpreussischen Dorf eine alte Ordenskirche, ein Backsteinbau, wie so viele Gotteshäuser, die die Kreuzritter dort im Osten bauten. Der Turm ragt schwer und eckig auf, einige wenige Stufenverzierungen bestimmen die Turmgiebel. Ich sehe die Kirche so klar vor mir, sehe den oberen Turmteil gegen den unteren etwas schief versetzt. Eine alte, nie gehende Turmuhr hängt oben. In den weiß gekalkten Spitzbogenverzierungen sitzen die Dohlen, und auf der obersten Stufe des Turmes steht der Storch vom Pfarrhof. Er schaut auf den Friedhof hinunter, der einem kleinen Hain uralter Linden gleicht. Tief und breit ragt deren Geäst schattengebend über Gräber und Kreuze hinweg, ja sogar über die dicke mit Schießscharten versehene Friedhofsmauer. Einer dieser schönen, fast kirchturmshohen Bäume steht außerhalb der Mauer - steht im Garten des Kantors und beherrscht mit seiner riesenhaften Gabelkrone den Blick zum Friedhof hinüber. Von seiner Höhe übersieht er den gepflegten Garten mit den vielen schönen Obstbäumen und seinem Gewirr tadellos geharkter Wege, die den Rasen zu allerlei geometrischen Figuren zerschneiden. Hart an der Linde neben dem duftenden Jasminbusch führt eine kleine Tür zum Garten. Den Weg entlang zur großen hohen Buchenhecke links und einem Graben rechts

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

wandere ich in Gedanken weiter. Da am Tor der Buchenhecke blüht es in meinem Gedächtnis auf. Ich sehe ein vier- oder fünfjähriges Kerlchen etwas ungeschickt aber eilig auf mich zukommen. Jetzt biegt er ab, quert schnell eine Brücke über den Graben und huscht drüber in eine Baumschule, schlüpft durch einen Zaun, hüpf über Zwiebel- und Salatbeete des Gemüsegartens, duckt sich, schlüpft durch ein Loch in der äußeren Dornenhecke und steht nun auf der breiten Landstraße.

Das bin ich selber. Der Junge steht etwas unschlüssig da und sieht dem Postillion zu, der mit seinem gelben Postwagen am Ziehbrunnen steht. Knarrend bewegt sich der lange Hebel in der baumdicken Gabel. Er trinkt seine Pferde. Das möchte man eigentlich genau ansehen - andererseits hört man schon die Geräusche aus den beiden Schulklassen, die die nahe Pause ankündigen. Dann kommen alle die „Großen“. Der Junge will gerade wieder durch die Heckenlaube in den Garten zurücktauchen - da fällt sein Blick auf ein Paket, das oben unter dem Segeltuch auf dem Postwagen liegt. Es ist offensichtlich verrutscht und wird gleich herunterfallen, schon beim Anfahren. Das muss man mit ansehen. Während die großen Schüler auf den Platz strömen, dreht der Postwagen auch schon langsam, um abzufahren. Der Postillion hat sein Horn bereit. Er wird gleich, wenn er über die Grabenbrücke ist, blasen. Das gibt einen so hübschen Nachhall von der großen Kirchenwand.

Oben wackelt das Paket, da wird der Junge aufgeregt und ruft laut: „Onkel Postillion, das Kapet, das Kapet!“. Der Onkel versteht wohl mehr den Zeigefinger als das entstellte Wort und hält. Der Junge ist aber zu Tode erschrocken. Er hat sich wieder versprochen, gleich werden sie ihn wieder damit ärgern - die Großen. Und richtig, da tritt Onkel Hugo, der junge sagenhaft starke und darum angebetete Lehrer schon hinzu. „Ach herrje, gleich verliert die Kostputz das gute Kapet!“.

Lachen dröhnt über den Platz. Nun wird der Kleine wütend. Das ist zu viel, dass der heimlich so geliebte starke Onkel Hugo - nein, er will sich wehren und kräht dem großen Mann entgegen: „Wenn Du mich immer ärgerst, sage ich es“(ja, wem denn nur? wer kann dem riesenstarken Lehrer was tun? - da ein Gedankenblitz) - ich sage es dem Machtmeister!“.Oh weh - wieder versprochen, jetzt gibt's Tränen der Wut. Da nimmt der starke Onkel den Kleinen hoch, hält ihn mit steifen Armen von sich ab und neckt weiter: „Armer kleiner vom Himmel heruntergefallener Machtmeister, vom Himmel heruntergepurzelt und aufgeplatzt!“. Dabei lässt er den Kleinen fallen, um ihn rechtzeitig wieder aufzufangen. Dieses Spiel, sonst die

Seligkeit des Jungen wird unter diesen Begleitworten zur Qual. Wut steigt auf, er strampelt, weint, schreit - und tritt schließlich dem geliebten Onkel mit dem Schuh ins Gesicht. „Bengel“, sagt der und stellt das Kind hinunter. Der Junge huscht durch die Dornenhecke und starrt mit tränenverschleierte Augen durch die dichten Blätter zurück. Der starke Onkel Hugo wischt sich das Gesicht mit einem Taschentuch ab und geht - und der Junge schleicht in sein Gartenversteck hinter der großen Linde und weint über den Freund, der ihn verriet.

Endlich schrillt Vaters Pfeife, die Pause ist zuende, es wird still und leer draußen. Da schleicht er sich zum Haus zurück, steigt die Treppe zum Boden hinauf und starrt von oben über das Geländer hinunter und erlebt noch einmal die herrliche ihm oft erzählte Geschichte, wie der starke Onkel Hugo einen ihn bedrohenden Bauernburschen mit steifem Arm über das Geländer hob und fallen ließ. Und dieser Held war sein Freund - ist jetzt zum Feinde geworden.

Da wird ein Schatten auf der Treppe sichtbar. Ein kleiner Hund, halb Rehpinscher halb Mops erscheint und schnüffelt an der Treppe. Da rumpelt der Junge die Treppe hinunter. „Bims“ schreit er, und Bims blafft laut. Da tut sich die Klassentür auf. Hugo erscheint wohl um wegen des Krachs zu schimpfen. Der Junge senkt trotz den Kopf, er spürt, wie der starke Mann leise näher kommt, und spürt die Hand auf seinem Kopf. Jetzt kommt es gleich - die neue Kränkung. Da sagt die Stimme leise: „Bist Du mir noch böse? - ich sag es ja nicht wieder - ich versprech' Dir's, und heute nachmittags nehme ich Dich auf der Lenkstange nach Minten mit“. Er ist schon wieder weg, die Tür klappt. Der Junge sitzt, seinen Bims im Arm, auf der untersten Treppenstufe in der Sonne. Die trocknet die letzten Tränenströme. Drinnen ist eitel Glück. Zärtlich streichelt die Jungenhand den Hund, dessen Schwanz leise und glücklich gegen das Holz der Treppe pocht.

Der Schatzgräber

Der Garten zieht meine in Erinnerungen suchenden Gedanken weiter an. Da steht im „ersten Rondell“ ein dicker Apfelbaum. Er ist schon ganz schief. Der große Bruder kann da mit Schwung hinaufklettern. Doch nicht dies oft bewunderte und immer vergeblich nachgeahmte Kunststück hält mich bei dem alten Baum fest - sondern - der Schatz, der da vergraben lag. Wie war das doch? Die Märchenbücher erzählten von Schätzen, die irgendwo vergraben waren. Man brauchte sie nur zu finden. Die alte Kirche mit der Gruft darunter und dem sagenhaften unterirdischen Gang zum Schloss ließen der Fantasie die Segel schwellen. Und als ein Gewitter-

regen bei der oberen Laube alte Kupfermünzen freispülte, kannte die Begeisterung für die Schatzgräberei keine Grenzen mehr. Die beiden Brüder wühlten bei der Laube - vergeblich, da und dort - nichts - wieder nichts - die Schatzsuche wurde ein langweiliges Spiel und fast vergessen.

Da sitzt eines Tages „Dickerchen“ - so nannte man mich zu meinem Kummer - auf den Steinstufen vor dem Hause und da kam ihm der große Einfall.

Eilfertig ging's ins Haus durch die Poststube, wo man während der Dienstzeit immer mit „raus!“ begrüßt wurde, durchs Esszimmer in die Kammer, wo in einem Regal das Spielzeug lag. Vorsichtig schließt der Junge alle Türen, kramt den Anker-Steinbaukasten aus, unten in den Rundbogen liegt in Papier gewickelt etwas. Das gleitet in die Tasche. - Dann einen Stuhl ans Fenster, hinauf und hinaus, hin zum Abfallhaufen, wo die kaputten Töpfe liegen. Er prüft und sieht zuerst einen irdenen Topf mit großem Loch, greift einen alten Blechdeckel und schleicht zum Garten zurück. Am Fuße des schiefen Apfelbaumes kauert er nieder, hebt einen Spaten und sticht vorsichtig ein Grasviereck aus. Dann entsteht ein Loch. Da hinein kommt der Topf, dann fasst die Hand in die Tasche, in der Bubenhand, die das Papier aufwickelt, blinken leise einige 1- und 2-Pfennigstücke. Ein kurzes Zögern - dann werden die Münzen in den Topf getan, der Deckel drauf, die Erde drauf - vorsichtig das Grasstück eingesetzt und alle Erdschichten beseitigt. Nun schnell weg.

Der große Bruder pfeift auf der Landstraße. Man hört Kastanien gegen den Bretterzaun des Pfarrgartens knallen. Hin! Das war recht unbedacht - das unvermeidliche Feuergefecht entsteht, der Bruder kann's besser. Wütend geht Dickerchen zum Nahangriff über. Der Große weicht aus und singt:

*Der Dicke und der Dünne
die rennen über'n Steg
der Dicke der fiel rünn
der Dünne der rennt weg!*

Das Feuergefecht nimmt an Härte zu. Der Kleine landet einen Zufallstreffer im Gesicht des großen Bruders und schon haben sich beide gefasst. Der Ausgang der Rauferei ist nicht zweifelhaft. Bald liegt der Dicke unten und der Bruder kniet auf ihm. „Sag: bitte, lass mich los!“. Kopfschütteln. Weiter geht die Knüfferei. „Sag bitte, bitte lass mich los!“. Erneutes Kopfschütteln und erneute Rauferei. Der Kleine kann nicht mehr, er schüttelt nur immer den Kopf. Da steht der Große auf und lässt ihn los. „Affe“ sagt er und schlendert fort. Der Kleine zieht sich zur Hecke zurück, dann brüllt er laut: „Selbst Affe!“ und huscht in den Garten in sein Lindenversteck. Er wartet gespannt - aber der Große kommt nicht.

Doch am Nachmittag kommt die Rache. Der Kleine geht, einen Spaten rasselnd hinter sich her schleifend, zum Garten. Richtig, der große Bruder sieht es und sagt: „Was willst Du?“. „Ich gehe einen Schatz suchen!“. Der Große winkt ab, kommt aber doch nach einiger Zeit wie unabsichtlich in den Garten geschlendert. Er sieht den Kleinen eifrig Schritte zählend von der Linde zum Haus, von dort zur Friedhofsecke, von dort zur Grabenbrücke gehen. „Was machst Du denn da?“. „Schatz suchen!“. Mit gezählten Schritten geht's nun auf den Apfelbaum los. „Halt - hier muss es sein“. Der große Bruder läuft den schrägen Stamm hinauf und liegt oben bei den ersten Ästen und äugt offenbar verwundert dem geheimnisvollen Tun seines kleinen Dicken zu. Der sticht das Gras auf, hebt die Narbe ab, scharrt weiter, der Deckel wird frei, der Topf. Da springt der Große mit einem Satz vom Baum.

Dicker hat aber schon in den Topf gegriffen und hält seine Kupfermünzen in der Hand. „Zeig mal!“ - fordert der Ältere, nun doch sehr neugierig geworden. Der Kleine weigert sich. Da bietet der andere zwei Glasmurmeln. Der Jüngere kann nicht widerstehen. Er öffnet die Faust. „Pfennige - richtige, das ist doch nichts - die, die hast Du doch selbst vergraben!“. „Hab ich auch“ trotz der Kleinen „es ist ein feines Spiel“. „Quatsch ist das, erst selbst vergraben und dann selbst finden!“. „Du brauchst ja nicht mitzuspielen. Gib mir die zwei Murneln“. „Nö!“ „Doch!“ Schon droht eine neue Keilerei. Da fällt dem Kleinen der rettende Gedanke ein. „Du hast es versprochen“. Darauf wirft der Große ihm die zwei Murneln zu. Dicker steht mit einem nachdenklichen Gesicht eine Weile still. Dann nimmt er seine Schätze und auch den Topf, Deckel und Spaten und schleicht fort. Jetzt erst wird das Spiel aufregend; denn kein anderer darf die Schätze finden. Er grubelt in seinem Versteck, durchdenkt alle Verstecke, die er kennt. Da kommt ihm ein Gedanke - an den ich mehrere Jahrzehnte später mich wieder erinnerte. In der Nähe der Hecke gräbt er das neue Versteck - nimmt aber den schon hineingestellten Topf wieder heraus, um ihn an der Grabenböschung wieder einzugraben. Zum ersten Male hat er eine Scheinstellung gebaut und steht am nächsten Tage mit dem Lächeln eines Triumphes an der neu durchwühlten Stelle an der Hecke.

Jahre später wurde der Graben durch Röhren ersetzt. Da fand man den Topf, und der Pennäler, der ich damals war, wog geringschätzig die Pfennige seines „Schatzes“ in der Hand.

Heute weiß ich, dass es doch ein Schatz war.

- wird fortgesetzt -

Frieblingsjefieble

Im Friebling, wenn de Sonnche lacht, denn mußt man Obacht geben, wird alles anders ieber Nacht, denn regt sich neues Leben.

Die Schwalbchen kommen al zerick von langer Winterreise. Nu denkt der Mensch, es bringt ihm Jlick auf ganz besond're Weise.

Im Wald, da schreit der Kuckuck rum, daß ihm ja alle heren: „Ich un brieten? Bin ich dumm? Ich werd' mich schon vermehren!“

De Mutter reißt die Kluck vom Nest. Die kurrnt un hackt wie doll. Die Krät huckt al drei Wochen fest, wo se doch garnich soll!

De Omche hat e weiches Herz. Se jibt ihr Eier - is doch klar - dafier hat se Ende März e ansehnliche Keuchelschar.

Der Vater holt den Spaten raus un wurracht rum im Garten. Die Hiebner kratzen hinter'm Haus, weil sie auf Wirmer warten.

Denn kramt er raus das Angelzeug, ihm jucken al die Finger. Paar Barsche fängt er denn auch jleich, so kleine, junge Dinger.

„Die brat' ich ganz fier mich allein“ sagt inne Kich' der Vater. Da meint de Mutter: „Lohnt doch nich! Ach, jieb se man dem Kater.“

Der Kurt, e forscher junger Mann, wird abends erst lebendig. De Jertrud hat al Söckchen an un friert nu ganz elendig.

Se dricken sich im Kuhstall rum. Da isses so scheen dunkel. Zuerst, da is der Kurt wie stumm un stolpert ieb're Runkel.

Miteins fängt er zu reden an: „Ich lieb' Dir!“ sagt er zur Marjell. Er kommt bedrohlich dicht nu ran un kißt se aufe Stell.

Un denn, denn legt er richtig los un tut se sacht puscheien. Die Jertrud denkt indes man bloß an ihren Rock, dem neien.

Der Kerl umärmelt se wie doll, es bleibt nich bloß beim Mutschen. Sie hat nu alle Hände voll, mein Zeit, der Rock will rutschen.

Nu hucken se im weichen Heu un das, was sie so sagen, nei, das is ieberhaupt nich neu in diesen Frieblingstagen.

Nu faselt er von Heirat al, will Ostern sich verloben. „Nei“, sagt sie, „nich so Knall auf Fall. Das wird noch aufgeschoben.“

Weißt was, denn ehrer Himmelfahrt, wir wer'n die Alten ieberraschen. Da wird mit Kuchen nich jespart. Denn isses ein Abwaschen.

Der Kurt der gnuurt: „Das is nich gut, ich möcht' es bald erledjen!“ Wo sein Muttchen ihm doch tut alle Tag' von Heirat predjen.

„Sieh man“, sagt er, „stell Dir vor, se tut nu al seit Jahren in einem Topche ohne Ohr fier meine Hochzeit sparen.“

Sie treten aussem Kuhstall raus, vom Himmel jielt der alte Mond. Die Katz' schleppt grad' e Maus nach Haus', fier sie hat Warten sich jelohnt.

Is alles friedlich, alles still, es riecht nach Mist und Erde. Na, denkt der Kurt, Hauptsach' se will, daß ich ihr Bräutigam werde.

Der Friebling kuckt aus jede Eck, er zieht nu ein mit Macht. Die Jertrud kißt dem Kurt ganz keck un sagt ihm schnell „Gut' Nacht!“

Von Ingrid Koch
Eingesandt von Frau Friedel Ehlert, Lübeck

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

93 Else Stobbe, geb. Siebert, *23.02.14, aus Groß Kärthen, jetzt: Rathausstr. 5, 31319 Sehnde - Ilten

Elise Herrendörfer, geb. Hermann, *12.05.14, aus Schippenbeil, jetzt: Schnickmannstr. 9, 18055 Rostock

92 Herta Milkereit, geb. Pokall, *15.03.15, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstr. 79, 73249 Wernau

Elisabeth Böttcher, geb. Termer, *07.04.15, aus Schippenbeil, jetzt: Graf-Haeseler-Str. 7, 13403 Berlin

Charlotte Schröder, geb. Budnick, *18.05.15, aus Gallingen, jetzt: Theresienau 20, 53227 Bonn

89 Wilhelm Brauer, *02.02.18, aus Deutsch Wilten, jetzt: 1212 Maple Str., V6J3R8 Vancouver B.C. Canada

88 Irene Sindermann, geb. Unger, *10.04.19, aus Schippenbeil, jetzt: An den drei Brunnen 17, 60431 Frankfurt/M.

87 Heinz Wilhelm, *07.02.20, aus Friedland, jetzt: Emilienstr. 8-12, 42651 Solingen

Irene Schiborr, geb. Blank, *28.02.20, aus Langendorf, jetzt: Erich-Ollenhauer-Str. 43, 59192 Bergkamen

Ursula Siebert, geb. Kiaulehn, *20.03.20, aus Bartenstein, jetzt: Kantstr.24, 78176 Blumberg

Hilda Bartels, geb. Bartel, *25.03.20, aus Schippenbeil, jetzt: Buchenweg 5, 23568 Lübeck

Gertrude Rockel, geb. Eising, *29.03.20, aus Maxkeim, jetzt: Wanner Str. 21/23, 44809 Bochum

Siegfried Hundsörfer, *08.04.20, aus Bartenstein, jetzt: Hartfeldstr. 57, 47506 Neukirchen-Vluyn

Liesbeth Steinicke, geb. Maibaum, *15.04.20, aus Landskron, jetzt: Dorfstr. 47, 06577 Gorsleben

Günter Eckloff, *23.04.20, aus Landskron, jetzt: Erlenstr. 8, 27232 Sulingen

Erna Fricke, geb. Rose, *24.04.20, aus Schippenbeil, jetzt: Hinsbleek 12, 22391 Hamburg

Erna Krüger, geb. Brodd, *13.05.20, aus Langendorf, jetzt: Blumläger Kirchweg 1, Kursana Residenz, 29221 Celle

Edith Schulz, geb. Gnaß, *15.05.20, aus Bartenstein, jetzt: Geschwister-Witomski-Str. 3, 22457 Hamburg

86 Margarethe Hopp, geb. Hechler, *02.02.21, aus Friedland, jetzt: An der Klosterkoppel 12 B, 25436 Uetersen

Irmgard Anderson, geb. Dluschnewski, *10.02.21, aus Kraftshagen, jetzt: Solständsgatan 22, S-41509 Göteborg

Margot Mahler, geb. Kohnert, *21.02.21, aus Bartenstein, jetzt: Borgfelde 29, 22869 Schenefeld

Christel Maas, geb. Elsner, *24.02.21, aus Bartenstein, jetzt: Am Schlegelberg 18, 88447 Warthausen

Augusta Lange, geb. Arndt, *16.03.21, aus Falkenau, jetzt: Beuthener Str.21, 72760 Reutlingen

Kuno Mallwitz, *27.03.21, aus Bartenstein, jetzt: Marienstr. 5, 14542 Werder, Havel

Gerda Fischer, geb. Schröder, *31.03.21, aus Tromitten, jetzt: Ziolkowskistr. 56, 19063 Schwerin

Hildegard Schilf, geb. Rosentreter, *13.04.21, aus Friedland, jetzt: Schloßgarten 8, 29342 Wienhausen

Lucie-Luise Schmitz, geb. Daebner, *06.05.21, aus Bartenstein, jetzt: An der Floßwiese 22, 51399 Burscheid

Wolf-Dietrich Murawski, *10.05.21, aus Bartenstein, jetzt: Lindenstr. 3, 49324 Melle

85 Edeltraut Milewsky, *06.02.22, aus Bartenstein, jetzt: Elise-Crola-Str. 20, 38855 Wernigerode

Anna Koziol, geb. Sarg, *15.02.22, aus Schönbruch, jetzt: Am Hockstein 24, 41239 Mönchengladbach

Liesbeth Rümpelein, geb. Ribbe, *20.02.1922, aus Pohiebels, jetzt: Im Grünhof 18 A, 91275 Auerbach/Oberpf

Anna Pantekoek, geb. Hempel, *28.02.22, aus Bartenstein, jetzt: Lambertistr. 63, 26121 Oldenburg

Erna Schulz, geb. Koslowski, *01.03.22, aus Schippenbeil, jetzt: Bismarkring 35, 88400 Biberach

Margarete Sägebarth, geb. Hinz, *02.03.22, aus Friedland, jetzt: Schöne Aussicht 2, 63607 Wächtersbach

Hella von Kobylinski, geb. V. Rex-Gröning, *07.03.22, aus Wöterkeim, jetzt: Pflaumdorfer Str. 31, 86922 Eresing

Lori Steuer, *15.04.22, aus Bartenstein, jetzt: Bertolt-Brecht-Str. 24, 06844 Dessau

Erika Margies, geb. Stoelzer, *08.05.22, aus Friedland, jetzt: Wilhelm-Berning-Str. 1, App. 9, 49716 Meppen

Irene Zidorn, geb. Neumann, *10.05.22, aus Schönbruch, jetzt: Sven-Hedin-Str. 30, 30655 Hannover

Martha Anders, geb. Kohn, *15.05.22, aus Bartenstein, jetzt: Im Tannengrund 4, 23858 Reinfeld

Anne-Marie Hildebrandt, geb. Tobies, *17.05.22, aus Bartenstein, jetzt: Egerstr. 70, 44225 Dortmund

Else Voss, geb. Freitag, *17.05.22, aus Friedland, jetzt: Haidkamp 2, 25421 Pinneberg

84 Grete Hickl, geb. Kohnert, *16.02.1923, aus Kinnwangen, jetzt: Lange Str. 23, 37130 Gleichen

Gerda Griff, geb. Pohl, *19.02.23, aus Domnau, jetzt: Münsterstr. 34, 28277 Bremen

Elfriede Mehler, geb. Maekelburg, *20.02.23, aus Bartenstein, jetzt: Weserstr. 66, 27270 Bremerhaven

Wilhelm Heidecker, *16.03.23, aus Bartenstein, jetzt: Joh.-Seb.-Bach-Str. 48, 85540 Haar

Vera Plaumann, geb. Gludau, *23.03.23, aus Bartenstein, jetzt: Erfurter Str. 49, 51103 Köln

Anneliese Drews, geb. Müller, *06.04.23, aus Bartenstein, jetzt: Amisser Str. 19, 24376 Kappeln / Schlei

Hildegard Ufer, geb. Kellert, *08.04.23, aus Romsdorf, jetzt: Mörikestr. 7, 72224 Ebhausen

Hans Siebert, *13.04.23, aus Bartenstein, jetzt: Kantstr.24, 78176 Blumberg

Elfriede Aust, geb. Grunert, *02.05.23, aus Naukritten, jetzt: Marsstr. 27, 42549 Velbert

Ursula Kipping, geb. Teschner, *10.05.23, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Am Hohen Tore 4A, 38118 Braunschweig

83 Vera Arndt, geb. Liebich, *05.02.24, aus Klein Schöna, jetzt: Im Schwanenfeld 1, 40764 Langenfeld

Heinz Klein, *09.02.24, aus Damerau, jetzt: Ofenskaul 7, 52372 Kreuzau-Winden

Anna Ollech, geb. Arlitt, *10.02.24, aus Damerau, jetzt: Marßel 53, 28719 Bremen

Käte Wauer, geb. Wittke, *16.02.24, aus Schippenbeil, jetzt: Placken Ellern 46, 49191 Belm

Hans Graf v.d. Groeben, *24.02.24, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Mühlbachstr. 6 83404 Aining

Hanna Römer, geb. Grunwald, *16.03.24, aus Kraftshagen, jetzt: Landrain 147, 06118 Halle / Sa

Heinz Wasserberg, *17.03.24, aus Friedland, jetzt: Jupiterstr. 8, 82266 Inning

Ernst Gensing, *22.03.24, aus Dietrichswalde, jetzt: Ronsdorfer Str. 185, 42855 Remscheid

Waltraut Klein, geb. Wuttke, *14.04.24, aus Bartenstein, jetzt: Südstr. 52, 59557 Lippstadt

Martha Reinhardt, geb. Ley, *23.04.24, aus Schippenbeil, jetzt: Fronhofstr. 47, 40068 Meerbusch

Siegfried Döhring, *04.05.24, aus Friedland, jetzt: Wiesbadener Landstr. 19, 65203 Wiesbaden-Amöneburg

Hans Dieter v. Salmuth, *24.05.24, aus Kapsitten, jetzt: Elisabethstr. 19, 53177 Bonn

Martha Däsler, geb. Darge, *28.05.24, aus Bartenstein, jetzt: Mühlenweg 36, 32139 Spenge

82 Ilse Deffke, geb. Schmalenberger, *03.03.25, aus Friedland, jetzt: Peilickestr. 10, 04318 Leipzig

Fridel Voss, geb. Grunwald, *03.03.25, aus Bartenstein, jetzt: Saarstr. 15, 26789 Leer

Irma Heinrich, geb. Pehlke, *28.03.25, aus Damerau, jetzt: Silcherstr. 13, 74427 Fichtenberg, Würt.

Anneliese Draeger, geb. Igné, *10.04.25, aus Bartenstein, jetzt: Am Kurpark 2b, 23843 Bad Oldesloe

Klaus Bitzer, *29.04.25, aus Plackheim, jetzt: Am hohen Rain 19, 50389 Wesseling-Urfeld

Familiennachrichten

Helmut Dluschnewski, *10.05.25, aus Kraftshagen, jetzt: Sevelener Str. 20, 47661 Issum

Ella Grüner, geb. Hensel, *10.05.25, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Oberes Schwarzviertel 1, 07366 Blankenberg

Ursula Wagner, *18.05.25, aus Schippenbeil, jetzt: Bernhard-Lichtenberg-Weg 11, 08529 Plauen

Elsbeth Willms, geb. Gaebel, *31.05.25, aus Bartenstein, jetzt: Schönaich-Carolath-Str. 9, 25336 Elmshorn

81 Fritz Dresp, *14.02.26, aus Genditten, jetzt: Möhlenau 4, 25548 Möhlenbarbeck

Betty Behrens, geb. Schulz, *21.02.26, aus Domnau, jetzt: Rolfshagener Str. 51, 31749 Auetal

Heinz Wittke, *23.02.26, aus Friedland, jetzt: Alte Ringstr. 3, 45721 Haltern

Elli Klevenz, geb. Klung, *02.03.26, aus Friedland, jetzt: An den Kasernen 26, 68167 Mannheim

Erna Warmboldt, geb. Wessel, *02.03.26, aus Abbarten, jetzt: Bucker Str. 34, 27318 Hoya

Erwin Lange, *07.03.26, aus Bartenstein, jetzt: Hangstr. 34, 44287 Dortmund

Fritz Blarr, *23.03.26, aus Stolzenfeld, jetzt: Glatzer Weg 12, 58332 Schwelm

Dora Hilbers, geb. Andres, *30.03.26, aus Dompendedel, jetzt: Rahlandsweg 30, 27432 Bremervörde

Edgar Gunia, *15.04.26, aus Bartenstein, jetzt: Lübisrather Str. 49, 41469 Neuss

Rudi Pankewitz, *20.04.26, aus Gallingen, jetzt: Drosselstr. 20, 45665 Recklinghausen

Heinz Langanke, *22.04.26, aus Heinrichsdorf, jetzt: Waldstr. 32, 31162 Bad Salzdetfurth

Charlotte Füssel, geb. Thiel, *06.05.26, aus Schippenbeil, jetzt: Wichurastr. 110, 12249 Berlin

Elsbeth Gawinski, geb. Werst, *10.05.26, aus Polenzhof, jetzt: Leipziger Str. 13, 31867 Lauenau

Hildegard Bredau, geb. Müller, *20.05.26, aus Groß Sporwitten, jetzt: Hagelkreuzstr. 101, 46149 Oberhausen

80 Ernst Hollstein, *04.02.27, aus Langendorf, jetzt: Auf dem oberen Auel 1, 53639 Königswinter

Lieselotte Johrden, geb. Tobies, *05.02.27, aus Bartenstein, jetzt: Paul-Goerens-Str. 10, 45145 Essen

Ingeburg Oergel, geb. Hensen, *18.02.27, aus Bartenstein, jetzt: Luxweg 11, 21035 Hamburg

Gertrude Götz, geb. Klein, *24.02.27, aus Gallingen, jetzt: Naunynstr. 86, 10997 Berlin

Elly Schulz-Lehmann, geb. Lehmann, *03.03.27, aus Friedland, jetzt: P.O. Box 465, Tsumib, Namibia

Herta Schulte, geb. Kienert, *05.03.27, aus Söllen, jetzt: Lavalplatz 13, 40822 Mettmann

Fred Jost, *06.03.27, aus Bartenstein, jetzt: Ophagen 3, 20257 Hamburg

Dorothea Barth, geb. Kleemann, *09.03.27, aus Schippenbeil, jetzt: Lehmberg West II, 21441 Garstedt

Irene Müller, geb. Rehse, *10.03.27, aus Bartenstein, jetzt: Düsternstr. 14, 27793 Wildeshausen

Reinhard Gottschalk, *25.03.27, aus Gallingen, jetzt: Neuwiese 23, 86911 Diessen / Riederau

Heinz Zwickis, *04.04.27, aus Friedland, jetzt: Beethovenstr. 28, 31303 Burgdorf

Siegfried Rohr, *05.04.27, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Schaumburger Str. 17, 31553 Sachsenhagen

Ilse Kiefer, geb. Henze, *10.04.27, aus Friedland, jetzt: Tulpenstr. 4, 72517 Sigmaringendorf

Walter Studtfeld, *27.04.27, aus Bartenstein, jetzt: Hohnhorstweg 2, 31275 Lehrte

Erika Hosse, geb. Bommel, *29.04.27, aus Romsdorf, jetzt: Rübezahlsstr. 13, 42655 Solingen

Heinz Rosengart, *19.05.27, aus Langendorf, jetzt: Vosselsweg 14, 47506 Neukirchen-Vluyn

79 Harry Herrmann, *15.02.28, aus Redden, jetzt: Wallenhorster Str. 76, 49565 Bramsche

Lieselotte von den Berg, geb. Werner, *24.02.28, aus Friedland, jetzt: Stettiner Str. 6, 25541 Brunsbüttel

Erich Borchert, *28.02.28, aus Falkenau, jetzt: August-Bebel-Str. 1, 07366 Blankenberg

Ursula Lense, geb. Karuß, *03.03.28, aus Kraftshagen, jetzt: Tönniger Str. 47, 22607 Hamburg

Ursula Willms, geb. Plaumann, *03.03.28, aus Allenau, jetzt: Lieselotte-Herrmann-Str. 7, 23968 Wismar

Gisela Glasgow, geb. Schlicht, *07.03.28, aus Friedland, jetzt: 33 Kellog Ave Apt. 39, 01002 Amhurst / Mass. USA

Elfriede Wäterling, geb. Süß, *14.03.28, aus Bartenstein, jetzt: Eichendorffplatz 1, 38259 Salzgitter Bad

Irmgard Seiler, geb. Bessel, *25.03.28, aus Bartenstein, jetzt: Am Walkenbuck 2, 77933 Lahr

Ursula Tittl, geb. Hemp, *25.03.28, aus Schönbruch, jetzt: Bernwardstr. 4, 31177 Harsum

Friedrich v. der Groeben, *15.04.28, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Rentelichtung 8, Wohnstift Augustinum 45134 Essen

Ruth Lau, geb. Hellmig, *26.04.28, aus Schippenbeil, jetzt: Hirschgraben 13, 44892 Bochum

Willi Krause, *05.05.28, aus Domnau, jetzt: Halinger Dorfstr. 59, 58708 Menden

Hilda Bieneck, geb. Lange, *07.05.28, aus Landskron, jetzt: Lerchenweg 8, 59368 Werne

Hildegard Haas, geb. Kunz, *23.05.28, aus Friedland, jetzt: August-Bebel-Ring 5, 06484 Quedlinburg

Inge Ehrig, geb. Dunkel, *24.05.28, aus Schippenbeil, jetzt: Goerdelerstr. 53, 36037 Fulda

78 Gerda Teschner, geb. Küssner, *12.02.29, aus Lapkeim, jetzt: Sonnenberg 5, 37581 Bad Gandersheim

Siegfried Schulz, *19.02.29, aus Siddau, jetzt: Im Schleid, 61118 Bad Vilbel

Gerda Friedemann, geb. Maibaum, *20.02.29, aus Langendorf, jetzt: Wilh.-Kastern-Str. 9, 29345 Unterlöß

Reinhard Mäkelburg, *04.03.29, aus Skitten, jetzt: Haldenslebener Str. 17, 39359 Calvörde

Hartmut Kawald, *06.03.29, aus Landskron, jetzt: Heinrich-Imbusch-Str. 8, 58456 Witten

Fritz Krämer, *07.03.29, aus Georgenau, jetzt: Lindenstr. 11, 38486 Wenzel

Lise-Lotte Ewald, geb. Schwalba, *08.03.29, aus Bartenstein, jetzt: Tycho-Brahe-Weg 25, 22043 Hamburg

Ilse Blumenau, *21.03.29, aus Friedland, jetzt: Bohnstedterstr. 17, 99867 Gotha

Erich Grinda, *22.03.29, aus Georgenau, jetzt: Am Burggraben 5, 39343 Erxleben

Hertha Eis, geb. Pahlke, *26.03.29, aus Domnau, jetzt: Unter den Eichen 7, 56479 Elsoff (Westerwald)

Meta Fucht, *07.04.29, aus Friedland, jetzt: Bahnhofstr. 67, 27404 Zeven

Swaantje Gramberg, *18.04.29, aus Schwönau, jetzt: Braamkamp 24, 22297 Hamburg

Else Steen, geb. Dohna, *28.04.29, aus Schönbaum, jetzt: Schallenberg 18, 25587 Münsterdorf

Fritz Rudwaleit, *10.05.29, aus Dietrichswalde, jetzt: Woltersdorfer Landstr. 53, 15537 Erkner

Brigitte Gerlach, geb. Armack, *12.05.29, aus Klingenberg, jetzt: Erlanger Str. 34, 40597 Düsseldorf

Horst Neufang, *20.05.29, aus Stolzenfeld, jetzt: Kiebitzweg 12, 26419 Schortens

77 Hannelore Niessen, geb. Wolf, *03.02.30, aus Rosenort, jetzt: Heerstr. 10, 50189 Elsdorf

Armin Pototzky, *03.02.30, aus Gallingen, jetzt: Kirchkamp 7, 24620 Bönebüttel

Hermann Petter, *20.02.30, aus Klein Schöna, jetzt: Nelkenweg 14, 88430 Eberhardzell

Waltraud Schilfski, geb. Köhn, *24.02.30, aus Schwönau, jetzt: Birkenallee 14, 30855 Langenhagen

Eva-Maria Bölle, geb. Jagdt, *09.03.30, aus Bartenstein, jetzt: Backemuder Str. 10, 49716 Meppen

Familiennachrichten

Elli Klöttchen, geb. Katzmann, *09.03.30, aus Domnau, jetzt: Hauptstr. 12, 56865 Schauben

Dr. Herbert Libuda, *16.03.30, aus Friedland, jetzt: Dr.-Wilh.-Külz-Str. 3, 19322 Wittenberge

Kurt Sand, *18.03.30, aus Gallingen, jetzt: Ludestr. 6, 42327 Wuppertal

Hildegard Schmelz, geb. Link, *20.03.30, aus Romsdorf, jetzt: Mittelhof 17, 29683 Fallingb. ostel

Dr. Horst Marienfeld, *06.04.30, aus Friedland, jetzt: Oeschländer Weg 7, 88131 Lindau

Ursula Dluschewski, geb. Günther, *09.04.30, aus Kraftshagen, jetzt: Sevelener Str. 20, 47661 Issum

Herbert Janzen, *17.04.30, aus Friedland, jetzt: Süderweg 93, 25821 Breklum

Hella Georg, geb. Schoellkopf, *18.04.30, aus Friedland, jetzt: Frauenhofstr. 31, 60528 Frankfurt/M

Adelheid Bochart, geb. Karg, *02.05.30, aus Friedland, jetzt: Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg

Herta Rott, geb. Hartwich, *03.05.30, aus Karschau, jetzt: Mathildenstr. 31, 172, 64285 Darmstadt

Heinz Rubbel, *05.05.30, aus Dompending, jetzt: Breddert 46, 40723 Hilden

Jutta Scholz, geb. Haack, *29.05.30, aus Liekeim, jetzt: Glatzer Str. 22, 58511 Lüdenscheld

Gertrud Schult, geb. Kühnappel, *29.05.30, aus Georgenau, jetzt: Schwedensteg 12, Senioren Wohnanl. Mainpark, 95326 Kulmbach

76 Gerhard Haack, *22.02.31, aus Domnau, jetzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren

Gerhard Lindenau, *26.02.31, aus Friedland, jetzt: Lindenallee 33, 49661 Cloppenburg

Ernst Broschell, *12.03.31, aus Bartenstein, jetzt: Treibweg 53, 46277 Essen

Ingrid Schuster, geb. Reimann, *15.03.31, aus Schönwalde, jetzt: Bahnhofstr. 16, 06193 Wallwitz

Bruno Pohl, *22.03.31, aus Falkenau, jetzt: Rudolf-Harbig-Str. 6, 07907 Schleiz

Wolfgang Marienfeld, *01.04.31, aus Friedland, jetzt: Hamburgweg 2, 74821 Mosbach-Netz

Lore Stotmeister, geb. Neumann, *05.04.31, aus Bartenstein, jetzt: Geschw.-Scholl-Str. 23a, 39359 Calvörde

Heinz Schuttkowski, *15.04.31, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Friedenstr. 5, 88348 Bad Saulgau

Toni Guertel, Volkmandt, *19.04.31, aus Gallingen, jetzt: Fritz-Reuter-Str. 21, 17159 Dargun

Reinhold Schink, *30.04.31, aus Gallingen, jetzt: Einsteinstr. 9, 39288 Burg

Horst Reske, *15.05.31, aus Domnau, jetzt: Mittelstr. 18, 03253 Doberlug-Kirchhain

Anni Kehn, geb. Schlapp, *23.05.31, aus Friedland, jetzt: Grasmannsdorfer Str. 18, 96138 Burgebrach

Gerda Beier, geb. Lech, *28.05.31, aus Stolzenfeld, jetzt: Im Böhel 25, 55450 Langenlonsheim

75 Hermann Scheffler, *17.02.32, aus Dietrichswalde, jetzt: Dorfstr. 19 A, 21522 Hohnstorf

Manfred Schramma, *22.02.32, aus Bartenstein, jetzt: Huntestr. 38120 Braunschweig

Vera Schmiedel, geb. Orlowsky, *29.02.32, aus Bartenstein, jetzt: Höhscheider Weg 19, 42787 Leichingen/Witzhelden

Klaus-Dieter Bahr, *06.03.32, aus Bartenstein, jetzt: Leharstr. 8, 67346 Speyer

Günter Zeiß, *11.03.32, aus Bartenstein, jetzt: Haidsteiner Str. 16, 93486 Runding

Irma Popko, geb. Reinke, *12.03.32, aus Schippenbeil, jetzt: Teutonenweg 10 n, 22453 Hamburg

Ewald Bessel, *31.03.32, aus Friedland, jetzt: Stargarder Str. 34a, 22147 Hamburg

Ilse Wenzel, geb. Wenzel, *10.04.32, aus Friedland, jetzt: John-F.-Kennedy-Allee 51, 38444 Wolfsburg

Edith Staas, geb. Lubnau, *11.04.32, aus Rosenort, jetzt: Esslinger Heide 16, 49635 Badbergen

Ursula Eisele, geb. Wicht, *17.04.32, aus Friedland, jetzt: Telegrafstr. 64, 53842 Troisdorf

Fritz Schlifski, *01.05.32, aus Domnau, jetzt: Birkenallee 14, 30855 Hannover

Heinz Düsterwald, *17.05.32, aus Schippenbeil, jetzt: Poststr. 8, 37619 Hehlen

74 Elli Loll, *05.02.33, aus Friedland, jetzt: Ansgarstr. 75, 25336 Elmshorn

Klaus Eichler, *06.02.33, aus Bartenstein, jetzt: Scharnweberstr. 4, 10247 Berlin

Erna Kammholz, geb. Link, *14.02.33, aus Romsdorf, jetzt: Finkenweg 1, 29664 Walsrode

Fritz Zatzkowski, *20.02.33, aus Bartenstein, jetzt: Barsinghauserstr. 15, 44328 Dortmund

Werner Kehn, *26.02.33, aus Friedland, jetzt: Brasselstr. 9a, 41747 Viersen

Kurt Andres, *27.02.33, aus Allenau, jetzt: Friedrich-Ebert-Str. 13, 63150 Heusenstamm

Dora Schiemann, geb. Pohl, *03.03.33, aus Schönbruch, jetzt: Auf dem Krammen 9, 32791 Lage/Lippe

Minna Lucanus, geb. Werner, *29.03.33, aus Falkenau, jetzt: Ortstr. 11, 07389 Schmorda

Helga Maria Ernst, geb. Weber, *17.04.33, aus Bartenstein, jetzt: Wachenheimer Str. 76, 65835 Liederbach am Taunus

Charlotte Gramberg, *25.04.33, aus Bartenstein, jetzt: Allensteiner Str. 25 a, 29313 Hambühren

Helga Behnert, geb. Hellmig, *02.05.33, aus Damerau, jetzt: Breisgaustr. 20, 79312 Emmendingen

Erna Behrendt, geb. Gensing, *09.05.33, aus Bartenstein, jetzt: Semliner Str. 18, 19357 Karstädt

Helga Freese, geb. Flucks, *10.05.33, aus Schippenbeil, jetzt: Möwenweg 5, 26524 Blandorf-Wichte

Manfred Buchholz, *16.05.33, aus Bartenstein und Sensburg, (Pfarrer im Kirchspiel Bartenstein von 1954 - 957) jetzt: Falkenweg 11, 99706 Sonderhausen

Lothar Breitzkreuz, *21.05.33, aus Falkenau, jetzt: Nelkenweg 18, 53359 Rheinbach

Siegfried Riedel, *25.05.33, aus Friedland, jetzt: Saarstr. 135, 47198 Duisburg

72 Anneliese Kutschenreiter, geb. Grönik, *14.01.34, aus Heilsberg, jetzt: Blücherstr. 20, 44628 Herne

Udo Berndorf, *02.02.34, aus Bartenstein, jetzt: Mozartstr. 3, 39590 Tangermünde

Christel Cordes, geb. Werner, *18.02.34, aus Deutsch Wilten, jetzt: Schaafhausen 20, 29451 Dannenberg

Hans-Günther Stemke, *19.02.34, aus Deutsch Wilten, jetzt: Helmut-Thiele-Str.5a, 29227 Celle

Karlheinz Morwinsky, *11.03.34, aus Schippenbeil, jetzt: Dorfstr. 15, 18209 Reddelich

Doris Richter, geb. Tischel, *12.03.34, aus Wolmen, jetzt: Goldhähnchenweg 35, 12359 Berlin

Hans Tiedtke, *25.03.34, aus Deutsch Wilten, jetzt: Löwenberger Str. 3, 30855 Langenhagen

Kurt Unger, *26.03.34, aus Nöhnen, jetzt: Op de Gehren 36a, 22689 Schenefeld

Elly Driemeyer, geb. Hartwich, *06.04.34, aus Karschau, jetzt: Forellenweg2, 33803 Steinhagen

Erwin Neumann, *20.04.34, aus Juditten, jetzt: Rosentaler Weg 1a, 42551 Velbert

Gisela König, geb. Pawelzik, *23.04.34, aus Domnau, jetzt: Otternbuschweg 4, 32051 Herford

Inge Riedel, geb. Riemke, *27.04.34, aus Schippenbeil, jetzt: Danziger Str. 2, 27711 Osterholz-Scharmbeck

Fritz Dreyer, *05.05.34, aus Friedland, jetzt: Hartmut-Fiedler-Ring 25, 01809 Heidenau

Gerhard Mischke, *26.05.34, aus Böttchersdorf, jetzt: Poggenburg 18a, 28327 Bremen

72 Christa Scharbach, geb. Dehring, *01.02.35, aus Schönbaum, jetzt: Winterbergstr. 39, 78112 St. Georgen

Gustav Eichwald, *07.02.35, aus Plensen, jetzt: Pleeksweg 12, 31008 Elze

Familiennachrichten

Erich Stuhlmacher, *19.02.35, aus Minton,
jetzt: Wupperstr. 21, 50259 Pulheim

Hanna Ziemer, geb. Morgenroth, *23.03.35, aus Tappelkeim,
jetzt: Lärzer Str. 11, 17252 Mirow

Axel Doepner, *26.03.35, aus Schleuduhnen,
jetzt: Am Ostbahnhof 14, 40878 Ratingen

Horst Neumann, *04.04.35, aus Sommerfeld,
jetzt: Bonhoefferstr. 22, 18069 Rostock

Anneliese Kopatz, geb. Schöngraf, *06.04.35, aus Damerau,
jetzt: Alemannenstr. 20, 75177 Pforzheim

Else Stobbe, geb. Meinecke, *06.04.35, aus Gallingen,
jetzt: Amselweg 13, 29396 Schönewörde

Herbert Kolkau, *14.04.35, aus Böttchersdorf,
jetzt: Loosche Heide 92, 47551 Bedburg-Hau

Jutta Rudwaleit, geb. Stiebler, *15.04.35, aus Dietrichswalde,
jetzt: Woltersdorfer Landstr. 53, 15537 Berlin

Gisela Beer, geb. Gottschalk, *22.04.35, aus Sporgeln,
jetzt: Bergstr. 38, 99510 Apolda

Ernst Andres, *06.05.35, aus Allenau,
jetzt: In der Siedlung 50, 31867 Hülse

Heinz Tomkowitz, *06.05.35, aus Domnau,
jetzt: Eichenstr. 13, 75433 Maulbronn

Helga Schäfer, geb. Stiemert, *13.05.35, aus Schippenbeil,
jetzt: Hauptstr. 35, 37431 Bad Lauterberg

71 Friedr.-Wilh. V.d. Groeben, *26.02.36, aus Falkenau,
jetzt: Dachsring 21, 40883 Ratingen

Gerda Voigt, geb. Schirmacher, *02.03.36, aus Juditten,
jetzt: Schulplatz 8, 39307 Hohenseeden

Rüdiger Rohde, *10.03.36, aus Langendorf,
jetzt: Op de Lost 1, 24594 Nindorf

Hannelore Ewert, geb. Morwinsky, *16.04.36, aus
Schippenbeil, jetzt: Dorfstr. 10, 23923 Sabow

Eberhard Förster, *24.04.36, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Rasweg 2, 07985 Elsterberg

Wolfgang Eberhard Kurtz, *11.05.36, aus Bartenstein,
jetzt: Roßweiner Ring 16, 12627 Berlin

Irmgard Schnabel, geb. Bronst, *20.05.36, aus Paßlack,
jetzt: Blintendorf 56, 07926 Gefell

Siegfried Fabek, *30.05.36, aus Redden,
jetzt: Rostocker Str. 21 a, 03046 Cottbus

Gerda Hanisch, geb. Langhans, *31.05.36, aus Klein Kärthen,
jetzt: Kasranienweg 3, 21394 Kirchzellern

**Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung,
die nicht Mitglieder der HKG sind,
herzliche Glückwünsche zum Geburtstag,
von Gertrud Pabst und Heinz Zwickis**

97 Erna Anders, geb. Wolff, *21.03.10, aus Friedland,
jetzt: Richard-Kirchner-Str. 45a, 34537 Bad Wildungen

93 Alfred Fuss, *13.02.14, aus Friedland,
jetzt: Schumann-Weg 6, 33758 Schloß Holte

92 Gertrud Kossack, *23.03.15, aus Friedland,
jetzt: Wilhelm-Raabe-Weg 5, 42109 Wuppertal

91 Anna Alesch, *04.03.16, aus Friedland,
jetzt: Molkereistr. 13, 31246 Lahstedt

Herbert Teppner, *15.03.16, aus Kl. Schöna
jetzt: Weststr. 3, 09350 Lichtenstein

89 Liesbeth Roschenke, *12.02.18, aus Friedland,
jetzt: St.-Aubien-Str. 12, 31171 Nordstemmen

88 Elli Dallüge, geb. Voss, *23.04.19, aus Friedland,
jetzt: Am Kolbenberg 33, 51570 Windeck, Sieg

87 Else Kettler, geb. Gutzeit, *02.02.20, aus Friedland,
jetzt: Langenhainer Str. 5, 28307 Bremen

Sigrid Richter, *16.02.20, aus Friedland,
jetzt: Gabelsberger Str. 2, 66117 Saarbrücken

Albert Pfeifer, *25.02.20, aus Friedland,
jetzt: Enzianweg 18, 82343 Pöcking

86 Grete Streicher, geb. Schwarz, *12.01.21, aus Friedland,
jetzt: Raiffeisenstr. 15, 79238 Ehrenkirchen

Dora Steinbrück, *02.02.21, aus Dietrichswalde,
jetzt: Ulmenstr. 20, 59557 Lippstadt

Anneliese Elger, geb. Wenzel, *13.04.21, aus Friedland,
jetzt: Hohenrode 6, 30880 Laatzen

Irmgard Eggerstedt, geb. Böckel, *25.04.21, aus Kl. Schöna
jetzt: Cranz 1, 25491 Hettingen

Gertrud Rohr, geb. Schreiber, *28.04.21, aus Friedland,
jetzt: Töpferstr. 23, 99734 Nordhausen

85 Gustav Heinrich, *21.01.22, aus Karschau,
jetzt: Zelterstr. 5, 38890 Vienenburg

Erna Neumann, *25.02.22, aus Friedland,
jetzt: Neuenhauser Str. 26, 49843 Uelsen

84 Paul Gerigk, *13.01.23, aus Friedland,
jetzt: Lärchenweg 17, 32457 Veltheim

Werner Jucknat, *28.01.23, aus Friedland,
jetzt: 87. St. Vital Rd., Winnipeg/Canada

Gertrud Siegert, geb. Rosentreter, *15.02.23, aus Friedland,
jetzt: Mühlenstr. 18, 37130 Gl. Benniehausen

Elli Schöne, geb. Mehl, *11.04.23, aus Friedland,
jetzt: Grünauer Allee 61, 04209 Leipzig

83 Liesbeth Allmendinger, geb. Audehm, *02.02.24, aus
Friedland, jetzt: Friedensstr. 7, 73265 Dottingen/Teck

Frieda Vollrath, *06.04.24, aus Friedland,
jetzt: Schlickbreede 4, 33378 Rheda-Wiedenbrück

82 Hildegard Aschmann, geb. Grigorowitz, *11.01.25, aus
Schwöna, jetzt: Giesener Str. 13, 30519 Hannover

Gertrud Engelmann, geb. Eisenblätter, *22.02.25, aus Fried-
land, jetzt: Seniorendomizil Friedrichstr. 2-4, 23714 Malente

Erwin Freymann, *21.02.25, aus Dietrichswalde,
jetzt: Johann-Stanitz-Str. 26, 59227 Ahlen/West

Gabriele Jacobi, geb. Karpinski, *28.02.25, aus Friedland,
jetzt: Handjer 27, 14167 Berlin

Christel Boy, geb. Hinz, *22.02.25, aus Schwöna,
jetzt: Mettmannstr. 5, 40233 Düsseldorf

Johannes Zielke, *15.03.25, aus Abbarten,
jetzt: Hamburger Str. 14, 66333 Völklingen

Bertram Bahr, *18.03.25, aus Friedland,
jetzt: Lortzingstr. 10, 06766 Wolfen

Margarete Hagemann, geb. Quohs, *03.04.25, aus Friedland,
jetzt: Stargarder Str. 6, 25524 Itzehoe

Kurt Wichmann, *02.04.25, aus Friedland,
jetzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 22926 Ahrensburg

81 Irmgard Wiemer, geb. Holz, *21.01.26, aus Friedland,
jetzt: Chlodwigstr. 2, 42119 Wuppertal

Christel Graunhorst, geb. Melzer, *24.01.26, aus Friedland,
jetzt: Roonstr. 6, 47799 Krefeld

Magdalena Neudenberger, geb. Gronau, *21.03.26, aus
Friedland, jetzt: Lindenstr. 20, 29553 Bienenbüttel

Edith Schmall, geb. Selchow, *28.03.26, aus Friedland,
jetzt: Wippertstr. 12, 79100 Freiburg

80 Doris Ristedt, geb. Müller, *23.04.27, aus Friedland,
jetzt: Sonnenhang 4, 28857 Syke

Fritz Müller, *23.04.27, aus Domnau,
jetzt: Münzstr. 22, 29223 Celle

79 Irmgard Hepp, *25.01.28, aus Dietrichswalde,
jetzt: Deggenriedstr. 55, 88250 Weingarten

Hildegard Freitag, geb. Volz, *13.02.28, aus Friedland,
jetzt: Kollenrodtstr. 12a, 30163 Hannover

Margarete Glomp, geb. Groneberg, *29.02.28, aus Friedland,
jetzt: Wasmannstr. 35, 22307 Hamburg

Dora Dallinger, geb. Schwarz, *05.02.28, aus Friedland,
jetzt: Belchenstr. 22, 79427 Eschbach

Werner Mischke, *05.03.28, aus Böttchersdorf,
jetzt: Hasenkamp 5, 48291 Telgte

Johann Brouwer, *29.04.28, aus Friedland,
jetzt: Tannenweg, 10, 49843 Uelsen

78 Gertrud Seeger, geb. Donnebohm, *06.02.29, aus
Friedland, jetzt: Wilhelm-Busch-Str. 56, 38364 Schöningen

Margarete Rath, geb. Bork, *23.03.29, aus Friedland,
jetzt: Röschkamp 15, 23774 Heiligenhafen

Ulrich Chluppka, *15.04.29, aus Klein Schöna,
jetzt: Alfred-Schneider-Str. 30, 06116 Halle

Familiennachrichten

77 Gerda Wern, *19.01.30, aus Friedland, jetzt: Plafhofsbank 16, 45663 Recklinghausen

Willi Mombrei, *14.04.30, aus Friedland, jetzt: Frankenstr. 37, 93128 Regensburg

Liesbeth Schoß, *21.04.30, aus Friedland, jetzt: Walter-Gordon-Platz 7, 99510 Apolda

76 Ursula Frühauf, geb. Chluppka, *21.02.31, aus Klein Schöna, jetzt: Vereinswiese 56, 26817 Rhauderfehn

Hannelore Peters, *24.04.31, aus Friedland, jetzt: Bürgermeister-Mävers-Str. 7a, 28857 Syke

Siegfried Reichwald, *24.04.31, aus Allenau, jetzt: Stettiner Str. 7, 31848 Bad Münder

Wolfgang Förster, *27.04.31, aus jetzt: Grasliienanger 39, 80937 München

75 Franz Nitsch, *22.02.32, aus Allenau, jetzt: Berliner Str. 25, 51789 Lindlar

Waltraut Kohnert, *02.03.32, aus Hohenfelde, jetzt: Geschw.-Scholl-Str. 33, 63526 Erlensee

Maria Freymann, *24.04.32, aus Groß Engellau, jetzt: Johann-Stamitz-Str. 26, 59227 Ahlen

Hildegard Ebert, geb. Rohde, *26.04.32, aus Hohenfelde, jetzt: Oeschländer Weg 7, 24327 Futterkamp

74 Hans-Georg Pohlentz, *14.03.33, aus Allenau, jetzt: Am Klöterbusch 34, 21614 Buxtehude

Heinz-Joachim Sanden, *23.03.33, aus Friedland, jetzt: Höhenweg 22, 50129 Bergheim

71 Kurt Grossmann, *10.01.36, aus Friedland, jetzt: Am Ende 16, 31073 Delligsen

Otilie Sturmhöfel, geb. Odessa, *08.02.36, aus Kl. Schöna, jetzt: Coburger Str. 44, 98646 Hildburghausen

Ingrid Stenzel, geb. Pahlke, *28.02.36, aus Friedland, jetzt: Roncallihof 31, 30459 Hannover

Reinhard Perschat, *13.03.36, aus Friedland, jetzt: Schneverdinger Weg 1, 21079 Hamburg

70 Gertrud Drohla, geb. Sperling, *13.03.37, aus Friedland, jetzt: Brunnenstr. 26, 01979 Lauchhammer

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

94 Gerda Luise Herbst, geb. Schmekyes, *09.03.13 in Königsberg, vom Mai 1944 bis 29. 1.1945 in Hermenhagen, jetzt: Lempenseite 56, 69168 Wiesloch. Es gratulieren die Kinder Siegfried, Gerlinde und Wolfgang mit Familien.

87 Else Sperfeld, geb. Ilg, *10.03.20, aus Nohnen, jetzt: Rubensstr. 13, 63452 Hanau. Es gratulieren ganz herzlich und wünschen weiterhin alles Gute. Erwin und Emmi Glich, Berliner Str. 4, 32657 Lemgo

84 Grete Hoberger, geb. Eichwald, *15.03.23, aus Plensen (Schule) jetzt: Pfarrlandstr. 1, 30451 Hannover.

72 Eva Grabs, geb. Kowald, *05.01.35, aus Landskron, jetzt: Styrbordsvägen 8, S-74631 Balsta Schweden

70 Dietrich Magrewitz, *05.05.37, aus Paulienen (Markienen) jetzt: Klint 16, 24800 Elsdorf-Westermühlen

Goldene Hochzeit

Harry Herrmann

aus Redden Kreis Bartenstein und

Marie Herrmann

geb. Biedermann aus Bramsche

feierten am 1. Dezember 2006 das Fest der

Goldenen Hochzeit

55 jähriges Geschäftsjubiläum

feierte am 25. Februar 2007

Herbert Schulz

Eisenwaren

Seit 1952 in Langen

Herbert Schulz wurde am 20.07.1924 in der Pumpenstraße in Bartenstein geboren und hat in der Eisenwarenhandlung Hermann Lehmann KG in Bartenstein, am Marktplatz, seinen Beruf erlernt. Bereits 1952 machte er sich in Langen selbstständig. Mit großem Fleiß, Geduld und Ausdauer, sowie großer Unterstützung durch seine Ehefrau Edith, haben sie das Geschäft auf eine beachtliche Größe gebracht. Edith und Herbert sind auch in der Gemeinde und Sportvereinen sehr engagiert.

Herbert Schulz ist auch mit einigen Transporten, Sach- und Geldspenden, nach Bartenstein gefahren. Er ist auch maßgeblich an der Gründung der Deutschen Minderheit 1991 in Bartenstein beteiligt.

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein gratuliert Edith und Herbert Schulz herzlich zum 55jährigen Geschäftsjubiläum

Suchmeldungen

Hallo Schippenbeiler und Umgebung, wer kennt diese fünf Musiker?



Der Musiker ganz links ist W. Gusella aus Schippenbeil. Von den anderen Musikern ist nur der Name auf dem Foto lesbar. Es sind die Namen: Volkner, Kackstalter, Ehler und Schönfeld.

Auskunft bitte an Frau Marianne Vetter.

Tauberstr. 24, 27356 Rotenburg/Wümme oder an die Schriftleitung

Meine Mutter **Anna Richter** geb. Neujahr, geb. in Sporwitten am 19.10.1922, jetzt wohnhaft in 47445 Moers, Am Mönk 22

bekam vor kurzem einen Brief von einem Bekannten (Sporwitten), der jetzt wohl in Braunschweig wohnt. Leider hat meine Mutter diesen Brief zerrissen! Mit 84 Jahren kann so etwas passieren (Sie dachte, das ist Reklame)!! Aber jetzt

Familiennachrichten

ist sie untröstlich, weil sie ihren aus ihrer Jugend Bekannten gerne angerufen hätte!

Ich muß leider hinzufügen, dass sie wohl nicht mehr viel Zeit auf dieser Welt hat, um dies zu tun.

Können Sie mir weiterhelfen?

Es ist ein gewisser **Paul Krüger (Krueger?)** gewesen, der jetzt wohl in Braunschweig wohnt. Er hatte die Adresse aus den Geburten-Anzeigen.

E-Mail: lordwolli@gmx.de Wolfgang Richter

Tel.-Nr. meiner Mutter : 0 28 41 / 7 16 26

Wer erkennt Frau **Elisabeth Zilian** geb. Lauschke, geb. 19.01.1913 in Brostkersten. Sie hatte keine Eltern mehr und kam als Kind nach Bartenstein, vielleicht zu Pflegeeltern. Als Wohnadresse für einen nicht bekannten Zeitraum ist die Adolf-Hitler-Straße 40 angegeben. Im Februar 1936 wurde die Ehe mit Walter Zilian, geb. 25.05.1909, geschlossen. Walter Zilian wohnte angeblich einige Zeit in der Königsberger Straße 21. Sein Beruf war Tischler. Ab Eheschließung war der gemeinsame Wohnsitz in der Soldastraße 6.

Meldungen bitte an die Schriftleitung.



Rückmeldungen

Die Schriftleitung kann Erfolgsmeldungen bekanntgeben:

UB 2/2006

Frau Maas (früher Fräulein Christel Elsner) hat auf Grund des Kindergartenbildes zwei Anrufe bekommen.

Herr Paeslack und Herr Werner Matthias haben sich auf dem Bild erkannt.

Lange Gespräche wurden geführt und dabei Erinnerungen ausgetauscht

Wir konnten hierdurch Frau Maas viel Freude bereiten.

UB 3/2006

Seite 3

Frau Edeltraud Urbschat (jetzt Wacker) – hat sich in dem Boot erkannt.

Sie hat auf diese Weise Herrn Helmut Bleß wieder gefunden und auch hier wurde fleißig telefoniert. (s. Bericht von Herrn Bleß „Unerwartetes Echo“).

Seite 89 und 128

Familie Brusberg bekam mindestens 20 Anrufe. In der nächsten Zeit werden auch Treffen mit wieder gefundenen Freunden und Bekannten stattfinden.

Ein Hinweis über Frau Martha Brusberg ging leider nicht ein. Herr Brusberg wird beim Treffen in Nienburg berichten.

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post:

„Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen

Elisabeth Böttcher, aus Schippenbeil, zuletzt: Graf-Haeseler-Str. 7, 13403 Berlin

Else Buchsteiner, aus Heyde, zuletzt: Venner Str. 18, 53175 Bonn

Günther Görke, aus Domnau, zuletzt: Drygalski-Allee 118, 81477 München

Gerhard Groß, aus Domnau, zuletzt: Kopernikusstr. 1, 44309 Dortmund

Christel Grunenberg, aus Bartenstein, zuletzt: Liegnitzer Str. 7, 31832 Springe

Inga Harder, aus Massaunen, zuletzt: Hohenbusch 18, 24790 Schacht-Audorf

Emil Hollstein, aus Schippenbeil, zuletzt: Hansastr. 1, 21502 Geesthacht

Heinz Jablonski, aus Dietrichwalde, zuletzt: Edelbüttelstr. 38, 21073 Hamburg

Erna Karau, aus Groß Poninken, zuletzt: 4211 Henderson Hwy, East St. Paul MB R2E 1B4, Kanada

Heinz Klang, aus Deutschwillen, zuletzt: Dorfstr. 31, 17166 Teterow

Gretel Laschewski, aus Bartenstein, zuletzt: Juri-Gagarin-Ring 151, Erfurt

Erna Lendowski, aus Bartenstein, zuletzt: Brandenbaumer Landstr. 46, 23564 Lübeck

Frieda Mischke, aus Stockheim, zuletzt: Königsberger Str. 77, 88348 Saulgau

Anna Passarge, aus Bartenstein, zuletzt: Buschkäpchen 8, 51371 Leverkusen

Werner Quandt, aus Bartenstein, zuletzt: Mina-Karcher-Platz 5, 67227 Frankenthal (Pfalz)

Berta Rost, aus Schönbruch, zuletzt: Postfach 7, 19417 Hasenwinkel

Luci-Luise Schmitz, aus Bartenstein, zuletzt: An der Floßwiese 22, 51399 Burscheid

Edith Schulz, aus Bartenstein, zuletzt: Geschwister-Witonski-Str. 3, 22457 Hamburg

Karl-Heinz Schulz, aus Romsdorf, zuletzt: Am Poggensee 7, 23843 Bad Oldesloe

Erna Seruneit, aus Wehrwillen, zuletzt: Moorkamp 32, 27356 Rotenburg/Wümme

Frida Trampenau, aus Georgenau, zuletzt: Bischof-Fischer-Str. 49, 73430 Aalen

Christa Vogel, aus Bartenstein, zuletzt: Gustav-Mahler-Str. 9, 85057 Ingolstadt

Marie Werschuhn, aus Liesken, zuletzt: Kleine Heide 5, 28790 Schwanewede

Ursula-Betti Zahnke, aus Groß Poninken, zuletzt: Brandenburger Hof 3, 29614 Soltau

Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben, melden dies bitte den Familiennachrichten.

Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. begrüßt folgende Mitglieder, die ihr seit dem 1. Februar 2006 bis zum 31. Januar 2007 beigetreten sind:

Bleß	Helmut	Frankfurt / Main
Brusberg	Karl	Neuwied
Engels	Gisela	Dortmund
Fechner	Edeltraud	Grebenhain
Göttlicher	Dr. Sigurd	Bamberg
Harnack	Dorothea	Bremen
Hausmann	Fritz	Hildesheim
Herbst	Gerlinde Luise	Eppingen
Hiltmann	Ursula	Minden
Höhn	Hannelore	Wilhelmsdorf
Kahlke	Udo	Westeregeln
Kopitzki	Anneliese	Hagen
Michel	Klaus	Neumünster
Neumann	Arno	Merkendorf
Paepenmöller	Christel	Bielefeld
Pahlke	Gerda	Bonn
Pullwitt	Käthe	Mariental
Pünzeler	Klaus	Wesel
Saager	Horst	Berlin
Trojahn	Waltraud	Mühlheim / Ruhr

Familiennachrichten

Unsere Toten

Eva Marty-Richiger, aus keine Angaben, zuletzt: Kronwiesenstr. 64, 8000 Zürich 51, (Schweiz) ist im März 2005 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Barbara Marty

Christa Johannsen, geb. Schrader, aus Bartenstein, zuletzt: Stader Str. 6, 21762 Otterndorf, ist am 07.03.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Wolfgang Wever

Otto Satzkowski, aus Bartenstein, zuletzt: Goethestr. 1, 36304 Alsfeld, ist 2006 verstorben.

Mitgeteilt durch Ehefrau Antonia Satzkowski

Ernst Rosinski, aus Schönbruch, zuletzt: Klusensteinerweg 3A, 58675 Hemer, ist am 28.07.2006 verstorben.

Mitgeteilt durch Ehefrau Frieda Rosinski
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Dr. Klaus-Eberhard Murawski, *07.05.22, aus Bartenstein, zuletzt: Glockenstr.6, 53123 Bonn, ist am 16.08.2006 verstorben. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Paula Wienert, geb. Grau, *23.04.17, aus Bartenstein, zuletzt: Sensenbergstr. 60, 82256 Fürstenfeldbruck, ist am 26.08.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Ilse Markert

Heinz Schadwell, *22.04.28, aus Bartenstein, zuletzt: Saarweg 2, 38667 Bad Harzburg, ist am 18.10.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Sigrid Schadwell

Dr. Annemarie Otto, *05.07.22, aus Friedland, zuletzt: Röntgenstr. 10, 38440 Wolfsburg, ist am 13.11.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Ursula Kluge

Helmut Salomon, *13.03.40, aus Friedland, zuletzt: Steinacker 11a, 57234 Wilnsdorf, ist am 29.11.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Christopher Salomon

Theodor Butschkau, *26.11.22, aus Bartenstein, zuletzt: Im Hohen Rain 4, 71332 Waiblingen, ist am 18.12.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Bruder Ernst Butschkau
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Dora Lücking, geb. Stange, *13.04.25, aus Bartenstein, zuletzt: Wallerstr. 50a, 29308 Winsen / Aller, ist am 27.12.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Neffen Jörg Ulrich Stange
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Hildegard Lehrke, geb. Peter, *06.03.23, aus Bartenstein, zuletzt: Hünefeldstr. 16, 27793 Wildeshausen, ist am 29.12.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Elfriede Mehler

Bruno Andres, aus Moddien (Krs. Preußisch Eylau, zuletzt: Poststr. 4, 29553 Bienenbüttel, ist am 08.01.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Susanne Andres
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Charlotte Baumm, *07.12.08, aus Schippenbeil, zuletzt: Brombeerkamp 6, 30938 Burgwedel, ist am 10.01.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Ch. v. d. Groeben

Ursula Mayer, geb. Gutzeit, *13.01.16, aus Domnau, zuletzt: Vetterweg 7, 37176 Nörten-Hardenberg, ist am 02.01.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Neffen Peter Gutzeit
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Otmar Georg, * 09.08.13, aus Friedland, zuletzt: Frauenhofstr. 31, 60528 Frankfurt / Main, ist am 12.01.2007 verstorben. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Margot Schramm, geb. Schirmacher, *11.07.18, aus Domnau, zuletzt: Parkstr. 3, 82110 Germering, ist am 23.01.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Hartmut Stramm

Fritz Sturmhöfel, *18.12.13, aus Dietrichswalde, zuletzt: Isarstr. 31, 40899 Erkrath, ist am 27.01.2007 verstorben

Erika Freifrau von Brandenstein, geb. von Bolschwing, *03.04.1926, aus Schönbruch, zuletzt: in Adelaide / Australien, ist am 04.02.2007 verstorben.

Mitgeteilt durch Vetter Hubertus Gerlach

Else Mohr, geb. Schwarz, *20.09.19, aus Friedland, zuletzt: Saint-Louis-Str. 1, 79206 Breisach, ist am 27.02.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann H.-G. Mohr

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe 3 / 2006 verstorben

Ruth Bahls, aus Nohnen, zuletzt: Weidekampstr. 13, 59063 Hamm

Edith Ballies, aus Skitten, zuletzt: Schulstr. 73, 27389 Helvesiek

Gerhard Brosche, aus Kapsitten, zuletzt: Burstenweg 54, 51702 Bergneustadt

Marianne Holler, aus Bartenstein, zuletzt: Domstieg 17, 24340 Eckernförde

Rita Jurksch, aus Klein Klitten, zuletzt: Stadtparktreppe 14, 21465 Wentorf

Charlotte Linder, aus Domnau, zuletzt: Alsterweg 3, 23863 Bargfeld-Stegen

Klaus Passarge, aus Bartenstein, zuletzt: Stettiner Str. 3, 30880 Laatzen

Hans Rautenberg, aus Schippenbeil, zuletzt: Weizengeann 6, 65462 Ginsheim-Gustavsburg

Erich Scherwinski, aus Damerau, zuletzt: Angeraue 98, 40489 Düsseldorf

Elisabeth Walter, aus keine Angabe, zuletzt: Im Kronthal 7, 61476 Kronberg

Alfred Will, aus Schippenbeil, zuletzt: Am Bahnhof 5, 56288 Braunschorn-Ebschied

Kurt Woop, aus Stockheim, zuletzt: Hamburger Str. 60, 24568 Kaltenkirchen

Willi Zimmer, aus Bartenstein, zuletzt: Lüttkamp 144, 22547 Hamburg

*„Gott holte sie heim
in sein ewiges Reich“*

Dr. med.

Anne-Marie Otto

* 5. Juli 1922 † 13. November 2006
Friedland Wolfsburg

In stiller Trauer

Erwin und Anne Stadie

Gudrun Hartmann

38440 Wolfsburg, Röntgenstraße 10

*„und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.“*

Joseph von Eichendorff

Charlotte Baumm

* 7.12.1908 † 10.1.2007
Schippenbeil Kleinburgwedel

Im Namen aller Angehörigen

Gabriele Fiene geb. Baumm

Cornelia Ulmer

30938 Kleinburgwedel, Brombeerkamp 6

Familiennachrichten

*Da will ich immer wohnen und nicht nur als ein Gast,
bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast,
da will ich herrlich singen, von deinem großen Tun
und frei von schnöden Dingen, in meinem Erbteil ruhn.*

Paul Gerhardt

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem geliebten Mann, unserem guten Vater,
Schwiegervater und Großvater, meinem Onkel

Otmar Hans Joachim Georg

* 9.8.1913 † 12.01.2007
Frankfurt/Main Frankfurt/Main
Lehrer in Friedland/Ostpr.

Hella Georg, geb. Schoellkopf
Rainer Georg-Lilling
Beate Lilling
mit Tim und Nadine
Martin Christian Georg
sowie alle Angehörigen

60528 Frankfurt/Main, Frauenhofstraße 31

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Auf grünen Auen läßt er mich lagern,
an Wasser mit Ruheplätzen führt er mich.*

Psalm 23

Fritz Sturmhöfel

* 18. Dezember 1913 † 27. Januar 2007
Dietrichswalde

Anspruchlos und bescheiden war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Friede sei Dir nun gegeben,
ruhe sanft und habe Dank.

In Liebe und stetem Gedenken.

Annemarie und Johannes Kunz
Oliver Kunz

40699 Erkrath-Hochdahl, Isarstraße 31

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Im nächsten Jahr Wahl des Erweiterten Vorstandes (Kreistag)!

Ergänzung unserer Kartei- unterlagen

Die Wahlperiode des 2004 gewählten Erweiterten Vorstandes endet zwar erst im September 2008, wir wollen allerdings frühzeitig darauf hinweisen, damit Zeit bleibt, sich selbst zu befragen, ob man nicht doch evtl. selber kandidieren möchte oder könnte und über Vorschläge mit Freunden und Bekannten zu sprechen. In der Sitzung des Erweiterten Vorstands am 26.05.2006 hatten wir die Wahlperiode von drei auf vier Jahre verlängert und die Personenzahl im erweiterten Vorstand von 13 auf 10 verringert, anschließend wurde im Umlaufverfahren die Briefwahl als Regel und nicht mehr als Ausnahme festgeschrieben.

Die neugefasste Satzung wurde beim Registergericht AG Walsrode am 08.01.2007 auf dem Registerblatt VR 130413 eingetragen.

Jedem Leser von „UB“ ist sicherlich deutlich, dass sich dieser frühzeitige Aufruf zunächst an die Mitglieder wendet, die gewählt werden möchten oder durch einen Kandidatenvorschlag Einfluss auf die Arbeit der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein in der nächsten Wahlperiode (2008 – 2012) ausüben und sich einbringen wollen.

Nach § 8 (3) unserer Satzung wählen die Mitglieder des Vereins (d. h. der Heimatkreisgemeinschaft) alle vier Jahre die Mitglieder des Erweiterten Vorstandes. Vorbereitung und Durchführung der Wahl sind in unserer Wahlordnung festgelegt.

Wer aber ist Mitglied der Kreisgemeinschaft und damit wahlberechtigt?

Nur durch schriftliche Erklärung kann man Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft werden. Zur Zeit sind ca. 840 Mitglieder eingetragen und damit aktiv bzw. passiv wahlberechtigt. Da auf den bisherigen Beitrittskarten zu wenig Informationen (nur Name, Anschrift, Geburtstag und -ort) aufgeführt sind, um unsere Kartei zu optimieren, würde unser Karteiführer – Walter Tiedtke – gerne ergänzende Daten aufnehmen. Dies gilt sowohl für Mitglieder als auch für diejenigen, die nur Leser von „Unser Bartenstein“ bleiben wollen. Dazu werden wir im nächsten „UB“ entsprechende Karteiergänzungsblätter bzw. Aufnahmeanträge beilegen oder zum Heraustrennen einfügen und hoffen auf Ihre Mitarbeit.

Nachdem unsere Heimatkreisgemeinschaft in den zurückliegenden Jahren einige Rückschläge (auch hinsichtlich Karteiunterlagen und Finanzen) hinnehmen musste, wollen wir versuchen, doch noch einen ähnlichen Standard wie andere Kreisgemeinschaften zu erreichen.

Wir fahren vom 11. Mai bis 20. Mai 2007 und wieder mit SCHEER-REISEN, Wuppertal!

Für alle Buchungen, die bis zum 15.04.07 eingehen, wird ein 5% Frühbucher-Rabatt gewährt.

Reisepreis € 720,- /Pers. zuzügl. Visa-gebühren. Bei Übernachtung in Königsberg

Reisepreis € 650,- /Pers. zuzügl. Visa-gebühren. Bei Übernachtung in Friedland

Ein gültiger Reisepass muss vorhanden sein!!!

Reiseablauf:

11. Mai Ab Hannover oder Zustieg nach Anmeldung. / Bei Frankfurt /O. über die polnische Grenze zur 1. Übernachtung im Großraum Posen.

12. Mai Fahrt über Thorn, Osterode, Gutstadt nach Pr. Eylau über PL/RUS Grenze nach Königsberg zum gebuchten Hotel, Friedländer übernachten in Friedland im Gästehaus oder im Privatquartier.

13. Mai Freier Tag zum Besuch der Heimatorte

14. Mai Große Tagestour, von Friedland über Gerdauen, Angerapp, Nemmersdorf, Gumbinnen (Salzburger Kirche), Trakehnen, Kaffeetrinken dort in der alten Apotheke. Über Insterburg, Georgenburg fahren wir zurück zu unseren Quartieren.

15. Mai Stadtrundfahrt Königsberg, weiter zum Seebad Rauschen. Freie Zeit. Später Rückfahrt zu den Quartieren.

16. Mai Nach dem Frühstück fahren wir über Cranz, auf die Kurische Nehrung, zum Grenzübergang nach LT., nach Nidden zum gebuchten Hotel.

17. Mai Besuch der großen Düne, Thomas-Mann-Haus, später Fahrt nach Memel mit Übernachtung.

18. Mai Über die Autobahn nach Kaunas, entlang der Russisch-Polnischen Grenze durch die südliche Rominter Heide, Goldap, Angerburg, Heiligelinde, Rüssel, Sensburg, oder Nikolaiken ins Hotel.

19. Mai Über Bartenstein, Aufenthalt in Thorn zur letzten Übernachtung im Raum Posen.

20. Mai Nach dem Frühstück Heimreise zum Ausgangspunkt unserer Reise.

Interessenten melden sich bitte bei:

Regina Wiek

Stampfmüllerstr. 24, 18057 Rostock

Tel. u. FAX / Anrufbeantworter:

03 81 / 4 90 52 42

(am besten zu erreichen nach 20.00 Uhr)

Unerwartetes Echo

Der illustrierte Bericht über unseren Besuch in Hermenhagen, erschienen in der Weihnachtsausgabe 2006 „UNSER BARTENSTEIN“, hat einen unerwarteten, erfreulichen Widerhall gefunden. Die beiden munteren Mädchen, Edeltraud Urbschat und Irmgard Schusdziawa, die mit uns drei Geschwistern im Kahn sitzen, waren unvermittelt auf den Bericht und das Foto aus dem Jahr 1936 gestoßen.

„Da steht ja 'mal' was über Hermenhagen drin“, habe sie gedacht, und „Das Bild kenn' ich doch!“, erzählte mir Irmgard, als sie mich anrief. Es wurde ein langes Gespräch, in dem mir Hermenhagen als Ort unserer Kindheit und Jugend wieder so recht lebendig wurde. Auch Edeltraud rief an. Beide waren sehr überrascht, sich auf dem siebzig Jahre alten Foto zu entdecken, und „sehr aufgeregt“, weil mit einem Mal viele Erinnerungen auf sie einstürzten. Edeltraud konnte sich auch an die Kahnfahrt auf dem Fischteich vor dem Schloss erinnern, und wusste, dass sie ein schilfgrünes Kleid trug.

Ihr Vater, unser Wachtmeister, obwohl er mit seiner Familie in Minten wohnte, war ein ruhiger, umgänglicher Mann, gern gesehener Gast in unserem Hause, in eher dienstlicher Mission auch wiederholt bei Tanzveranstaltungen anwesend, zusammen mit seinem Kollegen Faust aus Bartenstein. Gewöhnlich verbrachten die beiden „Ordnungshüter“, von meiner Mutter in Hermenhagen freundlich bewirbt, bei der Gelegenheit einen gemütlichen Abend. Es kam auch manchmal vor, dass der Wettbewerb um die ansehnlichen Marjellchens auf dem Tanzboden „tatkräftige“ Versuche provozierte, Mitbewerber aus dem Feld zu schlagen. Und die Melker von den benachbarten Gütern Plensen oder Ernsthof, üblicherweise Schweizer genannt, keine zimperlichen Jungs, die sich selbstbewußt in ihren zur Berufstracht gehörenden, rot weiß gestreiften Oberhemden präsentierten, mischten mit dem Ruf „Schweizerblut ist keine Buttermilch!“ gern 'mal mit. Durch einen ansteigenden Geräuschpegel alarmiert, erhoben sich dann die beiden Wachtmeister vom Tisch, setzten strenge Mienen und ihre Tschakos auf und schritten zum „Tatort“. In der Regel hatte mein Vater die Situation schon bereinigt. Aber die Herren Wachtmeister zeigten Präsenz und wirkten allein dadurch beruhigend auf mögliche Streithähne.

Irmgards Vater war selbständiger Stellmachermeister in Hermenhagen, und die Schusdziawas waren einfach „die Stellmacher“. Irmgard blieb dem Werkstoff ihres Vaters treu, sie arbeitete im Büro des Sägewerks Gehrmann in Bartenstein. Mit dem Rad fuhr sie zur Arbeit. Der Weg führte sie an der

Marwitz-Kaserne vorbei, und wenn die Soldaten morgens zum Kasernenort hinausmarschierten, begrüßten sie das hübsche Mädchen, indem einer aufforderte „Ganze Truppe“ und die Marschkolonnen vergnügt einstimmig rief „Guten Morgen, Puppe!“

Ein junger Soldat aus Wuppertal fand ganz besonderen Gefallen an der hübschen Radlerin und wollte es nicht bei dem kollektiven Morgengruß bewenden lassen. Er kauft sich ein Fahrrad; fortan legten Irmgard Schusdziawa und Hermann Dünwald den Weg nach Hermenhagen gemeinsam zurück und der Begleiter auf Irmgards Heimweg wurde mit der Heirat im Sommer 1942 ihr Begleiter auf einem langen Stück ihres Lebensweges.

Die Hochzeit fand im Haus der Brauteltern statt; unser Haus hat in der Vorgeschiede seine Bedeutung.



Irmgard Schusdziawa und Hermann Dünwald vor dem Elternhaus der Braut in Hermenhagen



Irmgard Schusdziawa und Hermann Dünwald, vorne Irmgards Freundin Christel Elsner, verh. Maas in der Hochzeitskutsche.

Bevor der Soldat seinerzeit abends in die Kaserne zurückfuhr, kehrte er im Gasthaus im Schloss ein, führte wie Irmgard mir erzählte – mit meinem Vater heiter-philosophische Gespräche und spielte gern auf dem Flügel, der im Restaurant stand. Irmgard erinnert sich vor allem an den Saal und die Tanzfeste, die sie mit ihrer Freundin Christel Elsner, verh. Maas, dann auch mit Hermann besuchte. Der Saal war zu unserer Zeit der Raum für gesellschaftliche Zusammenkünfte. Hier fanden evangelische Gottesdienste statt, Filmvorführungen, politische Versammlungen, Dorfgemeinschaftsabende und eben auch Tanzveranstaltungen. Zum Tanz spielte die Kapelle Wuttke aus Bartenstein auf.

Das Foto zeigt den ausgezeichnet renovierten Saal des heutigen Hotels, das sich auf geschlossene Gesellschaften spezialisiert hat, festlich dekoriert für eine Hochzeitsgesellschaft. An den Wochenenden bietet der „Weiße Prinz“ ein reizvolles Ambiente vornehmlich für Hochzeitsfeiern. Der ständige Wandschmuck in einem der drei Sitzungsräume, den das andere Foto abbildet, ist sicher nicht zufällig ein Geigenbräutpaar.

Der Bericht in unserem Heimatkreisblatt löste einen dritten Anruf aus: Gerd Huhn, der Enkel des Försters Andres, rief an. Das Forsthaus stand nahe dem jenseitigen Ufer unseres Fischteiches. Gerd, Jahrgang 1938, hat naturgemäß nicht so viele Erinnerungen an Hermenhagen; er erinnert sich vor allem an das elterliche Anwesen, an die Großeltern und an den bäuerlichen Alltag. Dem Vater auf dem Feld schaute der Kleine oft, durch Gurte gesichert, vom Pferderücken aus zu.

1976 besuchte Gerd mit Mutter und Tochter die Heimat. Natürlich wollten sie ihr Haus wiedersehen. Dem neuen polnischen Eigentümer gefiel das nicht; er



Hotel „Der Weiße Prinz“, Saal, für eine Hochzeitsgesellschaft festlich dekoriert



Hotel „Der Weiße Prinz“, Wandschmuck in einem der drei Sitzungsräume

betrachtete die Deutschen mit merklichem Argwohn und „begrüßte“ sie mit der Frage, ob sie etwa Ansprüche geltend machen oder die Rückgabe ihres früheren Besitzes fordern wollten. Die verneinende Antwort schien ihn versöhnlich zu stimmen. Nachdem es Gerd mit Hilfe der Dolmetscherin gelungen war, sein Misstrauen zu zerstreuen, bot er den Besuchern – wie es sich doch geziemt – einen Wodka an. Das wohlwollende „Na zdrowie!“ besiegelte gewiss noch keine Verbrüderung, es signalisierte aber doch wohl Verständigungsbereitschaft.

Von ihrem Besuch im Heimatdorf berichtete auch Irmgard. Mit ihrem Mann, den Hermenhagerinnen Maria Rautenberg und Eva Klein verh. Shell, sowie deren Bruder Fritz nahm sie 1980 an einer

Busreise teil. Sie wollte nach so langer Zeit insbesondere ihr Elternhaus wiedersehen und sich nach Möglichkeit darin umsehen. Der polnische Eigentümer, der vor dem Haus saß, verweigerte zunächst den Zutritt. Als er sie schließlich widerwillig einließ, bot sich Irmgard ein trauriger Anblick, und ihr wurde schmerzlich bewusst, dass es ihr geliebtes Zuhause der Kindheit nicht mehr gab. Dass dieses betrübliche Erlebnis den Besuch in Hermenhagen nicht nachhaltig überschattete, ist dem lebenswürdigen polnischen Ehepaar im Nachbarhaus zu verdanken. Der Polizist aus Bartenstein und seine Frau begegneten ihnen frei von Ressentiments und luden sie zum Kaffee ein.

Wir hatten bei unserem Besuch meines Elternhauses im September 2006 keine Probleme. Wir waren durchaus willkommen und wurden sogar für drei Tage als Gäste aufgenommen, – als zahlende Gäste, denn – wie schon erwähnt – ist das Schloss heute ein Hotel. Immerhin, nach mehr als sechs Jahrzehnten im Haus der eigenen Kindheit und Jugend zu sein, ist ein bewegendes Erlebnis.

Aus dem Fenster meines ehemaligen Zimmers hat unsere Tochter den Teich fotografiert, der hier von einem Teppich aus Wasserlinsen bedeckt ist.

Ach, unser Karpfenteich! Immer wieder zog es uns Kinder zu ihm hin. Er beherbergte nicht nur Karpfen, Schleien und Karauschen, er bot Gänsen und Enten ihren Lieblingsaufenthalt, und er lud uns Kinder zu jahreszeitlichen Vergnügen, Schlittschuhlaufen und Kahnfahrten, ein. Und wenn im Hause jemand Appetit auf einen Spiegelkarpfen äußerte oder auf einen nach traditionell preußischen Rezept gedünsteten „Karpfen blau“, griff mein Vater zur Angel, drückte ein Bröckchen Käse auf den Angelhaken, ließ den Köder ins Wasser hinab und lehnte die Angelrute an die Mauer, die den Teich zur Auffahrt hin begrenzte. Dann blickte er von Zeit zu Zeit zum Fenster hinaus. War die Angel verschwunden, ging er hinunter, stieg in den Kahn, ruderte der auf dem Wasser schwimmenden, von einem Karpfen am Haken gezogenen Angel hinterher und hob den rundlichen Fisch unter beruhigendem Zureden aus dem Wasser.

An Sommertagen und in hellen Sommernächten hörte man manchmal ein eigentümliches Klatschen auf dem Teich und konnte beobachten, wie ein gemächlich und still seine Bahn ziehender Karpfen sich plötzlich zusammenkrümmte, in die Luft sprang und, silbri-



Hotel „Der Weiße Prinz“, Vorplatz und Teich. Der Teich ist zur Zeit der Aufnahme, September 2006, mit Wasserlinsen bedeckt.

ge Tropfen versprühend, klatschend ins Wasser zurückfiel.

In einer kleinen Bucht des Teiches wuchs am Ufer, etwa einen Meter hoch, Kalmus mit seinen langen, schmalen Blättern und dem Zapfen grüner Blütchen. Das besondere Interesse galt dem aromatischen Wurzelstock, aus dessen Öl ein wohltuender Magenlikör hergestellt wurde. Im Orient war der Kalmus – nebenbei bemerkt – schon früh als Aphrodisiakum begehrt, und dort wurde das Öl zu anregenden Liebestranken und betörendem Konfekt verarbeitet. Auch Griechen und Römer schätzten dieses Gewächs und nannten es bezeichnenderweise Venuspflanze. Ich hatte allerdings – gewissermaßen altersbedingt – an beiden Spielarten keinen dringenden Bedarf. Mit leiser Wehmut vermisst habe ich bei unserem Besuch die alten einzelstehenden Bäume, die am Teichrand wuchsen. Zwei, drei Schritte entfernt vom Ufer gedieh ein Bergahorn mit seinen aparten weiß-grünen Blättern. Eine alte Esche mit bemoostem Stamm wölbte die unteren Äste und Zweige über das Wasser, bildete einen Baldachin aus Eschenlaub, unter dem wir mit dem Kahn hindurchfahren konnten. Dazu animierten uns auch am parkseitigen Ufer die Bäume, deren herabhängende Zweige sich zu einem grünen Tunnel zusammenschlossen. Der Esche gegenüber stand am anderen Ufer eine hohe Fichte, unter der in der niedrigen Böschung ein Eisvogelpärchen seine Neströhre bewohnte. Wir freuten uns immer, wenn wir einem dieser blau schillernden, bäuchlings rostrot befiederten Vögel zusehen konnten, der sich kopfüber wie ein Pfeil ins Wasser stürzte und nach einem kurzen Augenblick, einen kleinen Fisch oder ein Insekt im Schnabel auftauchte.

Die Gespräche mit Edeltraud, Irmgard und Gerd ließen alle diese Erinnerungen wach werden und diese Bilder von dem Ort wieder erstehen, an dem ich mit meinen Geschwistern aufgewachsen bin, mit den Eltern und Großeltern, den Nachbarn, Mitschülern und Spielgefährten, – in der Gemeinschaft der Sprache –, in der vertrauten Umgebung, der Natur und der Landschaft mit ihren Pflanzen, Tieren und den von Menschenhand geschaffenen Gebilden. Bei unserem Besuch in der Heimat habe ich vieles nicht wiedergefunden, manches ist zerstört, vieles verändert. Aber Heimat ist über das Sichtbare und unmittelbar Wahrnehmbare hinaus ein Gefühl.

Der Pädagoge und Philosoph Eduard Spranger sagt: „Heimat ist ein Wurzelgefühl.“ Und das habe ich bei unserem Besuch intensiv empfunden, „Hier sind meine Wurzeln.“

Helmut Bleß
Frankfurt/Main

Eine deutsch-polnisch „platonische Freundschaft“ nach dem zweiten Weltkrieg 1939 - 1945

Es war im März 1997, als in unserem Heimatblatt der Osterausgabe ein Artikel von mir unter dem Motto „Eine Reise zurück in die Vergangenheit“ veröffentlicht wurde. Ich konnte nicht ahnen, was sich hieraus entwickeln wird.

Nur einen kurzen Einblick möchte ich hiermit den Lesern vermitteln.

Ich war überrascht, als ich im Oktober 1997 einen 18 Seiten langen Brief aus unserer Heimatstadt Bartenstein erhielt. Der Name des Absenders war Stefan Kostrzewski, aus der ul.A.Struga24/2 in 11-200 Bartoszyce, also aus unserem Bartenstein. Der Name der Straße ist die Tannenbergsstraße, und hier haben wir gewohnt (Haus Nr. 22) bis zur Flucht im Februar 1945. Es ist kaum zu beschreiben, wie sehr mich dieses bewegte.

Stefan, inzwischen ein guter Freund, wohnt seit Jahren mit seiner Familie in der Tannenbergsstraße.

Seit 10 Jahren pflegen wir diese Brieffreundschaft und sind uns dabei sehr nahe. Wir tauschten unsere Kriegserlebnisse aus. Dabei stellten wir fest, dass unsere Erlebnisse viele Parallelen aufweisen.

Stefan wurde seinerzeit als Pole von den Deutschen bis nach Norddeutschland vertrieben und musste seine Heimat mit den Eltern verlassen.

Am 15. Dezember 1945 kamen sie wieder zurück, allerdings nicht mehr in ihr polnisches Heimatdorf, sondern in unser Bartenstein, in die ehemalige Tannenbergsstraße.

Hier leben sie, inzwischen drei Generationen, noch heute.

In hunderten von langen Briefen haben wir in den vergangenen 10 Jahren uns hierüber ausgesprochen, ohne uns leider jemals persönlich begegnet zu sein. Durch diesen Kontakt ist eine innige Freundschaft entstanden. Ich bin sehr glücklich, dass ich auf diesem Wege mit Stefan und seiner Familie verbunden bin. Ich möchte ihn mit seinen Lieben über unser Heimatblatt ganz herzlich grüßen und ihm großen Dank aussprechen für die ausführlichen Briefe.

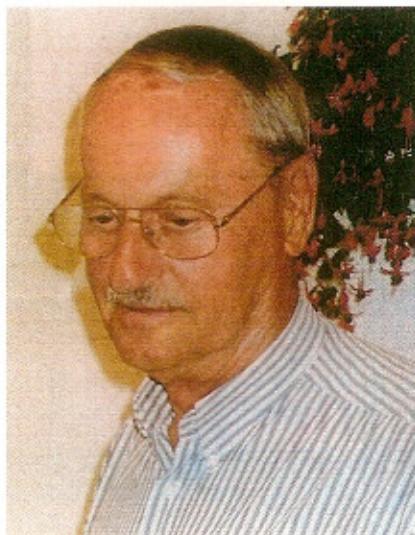
Stefan pflegt und erweitert seine guten Deutschkenntnisse und ich muss bedauern, daß ich keinerlei polnische Worte erlernt habe.

Stefan wird in diesem Jahr 80 und ich 75. Wir danken Gott dafür und haben den Wunsch und die Hoffnung, dass wir uns eines Tages persönlich begegnen.

Dieter Bahr,
Leharstraße 8, 67346 Speyer



Mit 10 Jahren als Pimpf der Hitlerjugend in Bartenstein/Ostpreußen heute Polen „Bartoszyce“



Mit 72 Jahren als Rentner in Speyer

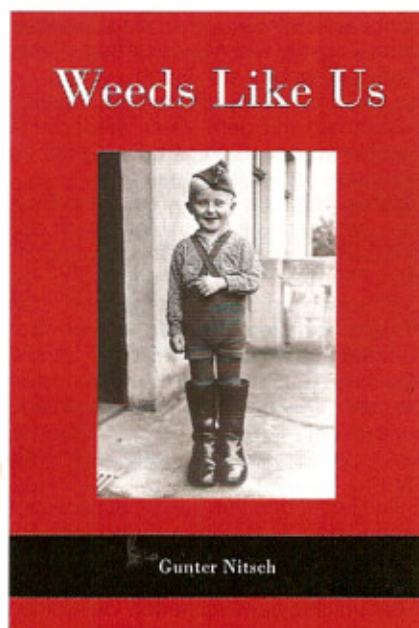


Das Bild zeigt Stefan mit der Schwester seines Schwiegersohnes, seiner Frau Irena und Tochter Margareta. Vorne die Enkel Peter, Monika, Sabine mit Hund und Thomas. Das dritte Haus von links war unser Wohnhaus in der Tannenbergsstr. 22

Gunter Nitsch

„Weeds Like Us“

AuthorHouse 2006, 465 Seiten



Titelseite von „Weeds Like Us“

Die aus den deutschen Ostgebieten nach Mittel- und Westdeutschland Vertriebenen merkten, sobald sie die Dialekthürden überwunden hatten, wie schwer es war, ihren unfreiwilligen Gastgebern wenigstens eine vage Vorstellung davon zu vermitteln, woher sie kamen, und welche politischen Umständen sie gezwungen hatten, ihre Heimat zu verlassen und zu unwillkommenen Gästen zu werden. Wo Ostpreußen lag, welche geographischen und historischen Eigentümlichkeiten dort bestimmend waren, darüber hatten die Menschen in Mittel- und Westdeutschland gar keine oder nur sehr nebulöse Kenntnisse, und sie zeigten meist auch wenig Neigung, diese Wissenslücken zu füllen. Mancher Ostpreuße musste sich - ziemlich gönnerhaft - fragen lassen, wo er denn ein so gutes Deutsch zu sprechen gelernt habe.

Wenn es schon schwierig war, den deutschen Landsleuten einen Begriff von ostdeutscher Geschichte und ostdeutschem Schicksal zu vermitteln - wie viel größer mussten dann die Schwierigkeiten sein, wenn man versuchte, einem Ausländer eine Vorstellung davon zu geben, wo Ostpreußen liegt, was seine geographischen und historischen Besonderheiten sind, was den dort gewachsenen Menschenschlag kennzeichnet, und was das Schicksal dieser Menschen am Ende des Zweiten Weltkrieges war.

Eben dieser Aufgabe unterzog sich Gunter Nitsch, 1937 in Königsberg geboren. Längst Staatsbürger der Vereinigten Staaten geworden, unternahm er es, seinen amerikanischen Landsleuten - über mehr als sechs Jahrzehnte und

zehntausende Kilometer hinweg eine Brücke schlagend - von Ostpreußen zu erzählen und davon, wie es ihm und seiner Familie im Jahr 1945 und den Jahren danach erging.

Es war dem Autor trotz des erbärmlichen Schulunterrichts, der ihm hie und da für kurze Zeit verabreicht worden war, und trotz der daraus resultierenden großen Wissenslücken gelungen, nach seiner Übersiedlung in die Vereinigten Staaten zu studieren, den „Master of Business Administration“ der Pace University zu erwerben und danach für deutsche Firmen und für die Bayerische Vereinsbank in New York tätig zu sein. Erst als er sich zur Ruhe setzte, fand er die Muße, seine Geschichte zu erzählen. Er tat es vor allem, um seinen beiden Söhnen von sich und ihren ostpreußischen Wurzeln zu berichten, aber auch, weil seine amerikanischen Landsleute so gut wie nie etwas von den Leiden der Deutschen gehört hatten.

In beiden Welten zu Hause, machte sich der Autor an die Herkulesarbeit, seinen Lesern seine Kinderheimat so nahe zu bringen, dass sie seiner Geschichte folgen konnten. Wenn er Ostpreußens Fläche als „etwas größer als der Staat Maryland“ beschreibt, wählt er zum Vergleich einen Staat, der wie Ostpreußen im Nordosten des Landes liegt und als eine der ursprünglichen 'Thirteen Colonies' immerhin noch seine europäischen Wurzeln erkennen lässt. Seine Arbeit bleibt schwierig. Wie sagt man 'Klunkersuppe' auf Englisch? Der Autor rettete sich mit einer Umschreibung und servierte den amerikanischen Lesern 'warm milk dumpling soup', und aus Schlunz wurde im englischen Text 'grain soup'. In anderen Fällen blieb nur der Ausweg einer Annäherung: In der Struktur der amerikanischen Landwirtschaft sind Instleute unbekannt, in seinem Buch treten also die 'sharecroppers' an ihre Stelle. Schwierig ist es auch, den Lesern die geographischen Eigentümlichkeiten der Provinz zu schildern, das Haff, die Frische Nehrung mit dem Pillauer Tief und die bernsteinhaltige Blaue Erde bei Palmnicken. Die Namen der Menschen, denen der Verfasser am innigsten verbunden war, wurden nicht durch verfremdende amerikanische Termini ersetzt; auch im englischen Text blieben sie 'Mutti', 'Opa' und 'Oma'. Der Ausspruch seiner tapferen Mutter, mit dem sie ihren kleinen Sohn in schlimmen Zeiten zu trösten versuchte: „Unkraut wie wir vergeht nicht“, ergab den Titel seines Buches: „Weeds Like Us“.

Der Dreikäusehoch, als der sich der Autor auf dem Buchdeckel vorstellt - bis über die Knie in seines Vaters blankgewaschenen Knobelbechern versunken und stolz und unbeschwert unter dem Luftwaffen-Schiffchen lächelnd - verbrachte den Krieg bei den Eltern seiner Mutter in Langendorf nördlich von Schippenbeil. Dort bewirtschafteten Gottfried und Berta Recklies einen Hof von 11 ha. Gunter Nitsch stellt seinen

Lesern in liebevoll im Gedächtnis gehaltenen Einzelheiten das Leben auf diesem Hof vor: den Ablauf der täglichen Arbeit, die guten Gerüche, die aus der Küche der Oma dringen, die Besuche bei den Verwandten im nahen Schippenbeil, die Menschen in der großen Familie und in der Nachbarschaft, vor allem aber seinen geliebten und verehrten Großvater. Der amerikanische Leser, dem derlei Verluste fremd sein müssen, soll ahnen, was die Menschen durch die Vertreibung verloren.

Sein Leben in den USA hat dem Autor gezeigt, welche Vorstellungen, Urteile und Vorurteile Amerikaner mit Deutschland verbinden, vor allem mit dem Deutschland jener Zeit, über die der Verfasser berichtet. Auf die wesentlichsten Themen geht er ein, indem er seinen Lesern erhellende Momente vor Augen stellt, wie sie das hellwach beobachtende Kind aufnahm und nach dem Stand seines Wissens deutete.

Es geht Gunter Nitsch zum Beispiel darum, an den Angehörigen seiner Familie zu zeigen, dass es durchaus starke Unterschiede im Verhältnis der Deutschen zum Nationalsozialismus gab. Aus den Andeutungen der Erwachsenen entnahm er, dass die meisten Männer in der Familie seines Vaters, durch den Verkauf einer Kette von Bekleidungsgeschäften wohlhabend geworden und Besitzer eines großen Anwesens bei Königsberg, den Nationalsozialismus unterstützten, während seine Langendorfer Großeltern, die er als schlichte, arbeitsame Menschen und fromme Lutheraner bezeichnet, Hitlers Politik als gefährlich und gottlos ablehnten. Sie konnten freilich nicht verhindern, dass ihre fünf Kinder das Regime unterstützten.

Der kleine Günter sammelte mit seinen Freunden eifrig Altmaterial „für den Endsieg“ und genoss „Führers“ Geburtstag als den Höhepunkt des Schuljahres. So glitten, propagandistisch schlaue begleitet, die Kinder in die Nähe der Partei.



Gunter Nitsch als Zwölfjähriger im Muni-Lager Bodenteich (Volksschule)



Gunter Nitsch als Dreijähriger in den Knobelbechern und mit dem Luftwaffen-Schiffchen seines Vaters

Der Autor will seinen Lesern auch vor Augen führen, dass die Angehörigen der Wehrmacht sich deutlich von denen der SS unterschieden. Während der Flucht durch Ostpreußen beschimpft ein blonder Riese von der Waffen-SS seinen Großvater, setzt ihm die Pistole auf die Brust und zwingt ihn, die Landstrasse zu verlassen und mit den Wagen einen gefährlichen Weg über die Felder zu nehmen. Später werden die Russen den Großvater und alle anderen Deutschen zwingen, die KZ-Häftlinge (auch aus dem Lager beim Schippenbeiler Flugplatz), die die SS noch Ende Januar 1945 erschoss und am Strand bei Palmnicken verscharrte, mit bloßen Händen auszugraben und zu bestatten. Die Soldaten aber helfen den Flüchtlingen, einer schenkt Günter ein gut gefülltes Kochgeschirr und ein Besteck, wie es die Landser benutzten, behandelt ihn als kleinen Kameraden. Ein Feldwebel hilft der im Samland gestrandeten Familie freundlich.

Die mühsame Flucht der großen Familie endete im Samland. Nach dem Einmarsch der Russen vegetierte die Familie in Palmnicken. Hier sieht der kleine Günter seinen Großvater verstört vom Umbetten der erschossenen KZ-Häftlinge heimkommen, sieht ihn, dessen unerschütterlicher Glaube dem Kind bisher immer Zuversicht gegeben hatte, stumm und weinend in der Bibel lesen und stellt seine kindlichen Fragen: „Sind Juden Soldaten?“ „Nein, sie sind Leute wie du und ich, aber mit einer anderen Religion.“ „Warum hat die SS sie erschossen?“ „Ich wollte, ich wüsste es.“ Seine Mutter erzählt ihm von ihrer Schulfreundin Rosa Safran, und die Großmutter erinnert sich an das Jiddisch der Pferdehändler aus Russland. Nach einem Jahr werden sie mit anderen Deutschen als Kolchosa-Arbeiter

nach Goldbach geschickt, Verfügungsmasse in einem Tauschgeschäft unter den Kommandanten: Arbeitssklaven gegen Wodka - sowjetische Naturalwirtschaft eben. Mit den anderen deutschen Frauen und Mädchen wird seine Mutter zu schwerer Arbeit auf der Kolchose und zum Holzfällen gezwungen. Tageslohn: 300 g Brot.

Sein Großvater stirbt in Goldbach, 68 Jahre alt, entkräftet und von einer seltsamen Trauer verzehrt. Er hatte sich nie von dem Enkel abgewandt, wenn der ihn brauchte. „Wer wird nun meine Fragen beantworten?“

Um das Überleben der kinderreichen Familie zu sichern, hält die Oma die Kinder unnachsichtig zum Helfen an: Sie müssen Beeren, Pilze und Kräuter sammeln, Holz suchen und hacken; sie lesen Ähren, sie betteln und stehlen, 'organisieren'. Trotz ihrer nimmermüden Fürsorge stirbt eines der Kleinen an Tuberkulose.

Im Oktober 1947 wird eine Schule eingerichtet, in der die Kinder von zwei Lehrern 'unterrichtet' werden. Hauptgegenstand in allen Fächern, in Deutsch, Russisch, Geschichte, Geographie und Rechnen, ist die glorreiche Sowjetunion. Das Beste an der Schule ist, dass jedes Kind täglich 300 g Brot (oder auch weniger) bekommt, und dass es dort ein richtiges Klo mit der 'Prawda' als Klopapier gibt. Dem kritischer gewordenen Günter erscheint die Schule ein Tollhaus: Was kann an der Sowjet-Union so großartig sein, wenn sie von Hunger und Erfrieren bedroht, verdreckt, verlaust und rechtlos dahinvegetieren, und es den russischen Zivilisten, die allmählich in Goldbach auftauchen, auch nicht viel besser geht? Erst im Dezember 1947 erhält Mutti auf einer Rotkreuzkarte die Nachricht, dass ihr Mann lebt. „Hoffentlich hat er Arbeit, damit er für uns sorgen kann.“ Günter bleibt skeptisch: „Vati ist uns keine Hilfe.“ Das Holz für die Familie hackt ja der kleine Günter.

Manchmal gelingt es ihm, ohne zu zahlen ins Kino zu schlüpfen. Dort sieht er in der Wochenschau gut gekleidete Menschen auf sauberen Strassen flanieren, im Zug und im Auto reisen - Bilder aus einem fast vergessenen normalen Leben. Seine eigene Zukunft sieht eher düster aus: Falls er am Leben bliebe, bis er zwölf Jahre alt wurde, müsste er mit der Arbeit auf der Kolchose beginnen.

Wie sollten sie denn entkommen - ohne Papiere, ohne Geld. „Offiziell existieren wir gar nicht.“ Aber er hofft: Opa bittet für uns.

Im Sommer 1948 wird dann aus dem oft gehörten Gerücht plötzlich Wahrheit: Innerhalb von drei Stunden muss alles gepackt sein. Die zwei Wochen dauernde Fahrt in Viehwaggons bringt sie in die russische Besatzungszone. Über die grüne Grenze schleichen Mutti und die zwei Söhne in den Westen, in der Hoffnung, der Vater werde nun für sie sor-

gen. Der Familie entfremdet, bringt der sie aber in einem vergammelten Barackenlager bei Uelzen unter. Ihr elendes Leben erfährt - „Es ist ein Wunder!“ - Hilfe durch die CARE-Pakete einer Mennoniten-Familie aus Pennsylvania. In der dankbaren Erinnerung an diese wunderbare Rettung widmet der Autor dieser Familie Peachey sein Buch.

Im Spätjahr 1950 können sie endlich zusammen mit dem Vater wieder eine Familie werden. Mutti und Oma erleben ein gutes und zufriedenes Alter.

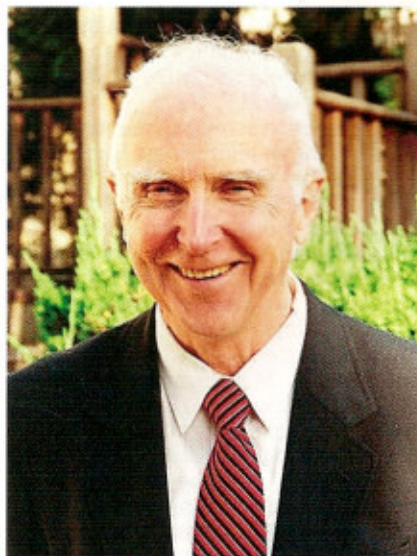
Ostpreußen kennen aus eigenem Erleben, was der Autor in seinem Buch eindringlich schildert, die Vergewaltigungen, Plünderungen, die ständigen Bedrohungen und Entwürdigungen, den Hunger und die Zwangsarbeit. Wie aber nehmen seine amerikanischen Landsleute den Bericht auf? Seine Söhne verstanden, was der Vater ihnen da erzählte: den himmelweiten Unterschied zwischen seiner und ihrer Jugend und Bildung.

Seine Leser dankten ihm für seinen sehr lebendigen, fesselnden und bewegenden Bericht von Ereignissen und Lebensumständen, von denen sie bisher nichts gewusst hatten. Schockiert registrieren sie, dass die Ostdeutschen unter den Russen selbst nach dem Ende des Krieges derartiger Rechtlosigkeit und entwürdigender Willkür ausgesetzt waren. Ihre Bewunderung gilt der tapferen Mutter. Ein Ostpreuße, selber seit mehr als fünfzig Jahren in Amerika ansässig, dankt dem Autor: „Endlich mal jemand, der das Elend der Millionen von Vertriebenen aus den Ostprovinzen zu Papier gebracht hat.“

Der Autor lebt nun mit seiner Frau und seinen zwei studierenden Söhnen in Westchester County im Staat New York.

Rosemarie Krieger

Gunter Nitsch
71 Brown Road
Scarsdale, NY 10583-5303 USA
E-Mail: GunterNitsch@msn.com



Gunter Nitsch in seinem Haus in Westchester County

Vor 200 Jahren:

Schlacht bei Friedland

in Memoriam Dr. Klaus-Eberhard Murawski, der darüber als ausgewiesener Historiker schreiben wollte, aber am 16.08.2006 verstarb.

In der Schlacht bei Friedland schlug eine 80.000 Mann starke französische Armee ein 60.000 Mann starkes russisch-preußisches Heer vernichtend. Es war die letzte Schlacht im 4. Koalitionskrieg.

Am 7. und 8. Februar 1807 fand in der Nähe die Schlacht bei Preußisch Eylau zwischen französischen Truppen unter Napoleon und russisch-preußischen Truppen unter General Graf Levin August von Bennigsen statt. In diesem Gefecht konnten die vereinigten russisch-preußischen Truppen erstmals Napoleon Paroli bieten. Doch ohne diesen Teilerfolg weiter auszunutzen, verschanzte Bennigsen sich bei Heilsberg und versäumte es, Napoleon anzugreifen, während ein Teil der französischen Armee durch die Belagerung von Danzig in Anspruch genommen war; aber erst nach dem Fall von Danzig und der Vereinigung aller Kräfte der französischen Armee hielt er die Zeit für einen Angriff gekommen. Nachdem er zuerst von Napoleons Avantgarde, die zahlenmäßig nur ein Drittel seiner eigenen Truppen ausmachte, aufgehal-

ten worden war, zwangen ihn Napoleons Manöver bald, sich in sein verschanztes Lager zurückzuziehen. Dort griff ihn Napoleon am 10. Juni vergeblich mit nur zwei Korps und einigen Gardebataillonen an, zwang ihn aber am nächsten Tage, sein Lager aufzugeben und den Rückzug anzutreten. Doch ganz plötzlich, ohne auf ein russisches Korps von 28.000 Mann zu warten, das schon Tilsit erreicht hatte, ging Bennigsen erneut zum Angriff über und besetzte am Abend des 13. Juni Friedland, um dann einen Brückenkopf an der Alle zu bilden und den Wald bei Sortlack zu besetzen. Hier traf er auf die dort postierten französischen Truppen unter den Generalen Lannes und Mortier. Diesen gelang es unter großen Mühen, Bennigsen so lange aufzuhalten, bis Napoleon mit den französischen Hauptkräften gegen 17:00 Uhr in die Schlacht eingreifen konnte und seinerseits zur Offensive überging. Es gelang den Franzosen, ihre Artillerie so günstig zu positionieren, dass die in der Flussbiegung stehenden russischen Truppen in Unordnung gerieten. Die Russen wurden an die Alle zurückgeworfen, Friedland wurde genommen und die Brücke von den Russen selbst gesprengt, obwohl sich ihr ganzer rechter Flügel noch auf dem gegenüberliegenden Ufer befand. So wurde die Schlacht bei Friedland am 14. Juni verloren. Man sagte, dass Bennigsen damals von seiner Frau, einer Polin, beeinflusst worden



Napoleon bei der Schlacht von Friedland (von Horace Vernet)

sei. Während des ganzen Feldzugs beging er Fehler über Fehler, da seine Führung ein seltsames Gemisch tollkühner Unbedachtsamkeit und hilfloser Unentschlossenheit darstellte. Die russische Armee konnte sich nur unter enormen Verlusten (20.000 Mann) aus Ostpreußen zurückziehen. Die französischen Truppen hatten Verluste von ca. 8.000 Mann zu beklagen. Wenig später, am 09.07.1807 waren Russland und Preußen gezwungen, den Friedensvertrag von Tilsit auf einem Floß auf der Memel zu unterzeichnen. Durch diese Niederlage verlor Preußen vorübergehend seine Großmachtstellung, und es gelang Napoleon, wenn auch nur für kurze Zeit, Russland als Verbündeten zu gewinnen, und Polen wurde unter Napoleons Gnaden unabhängig. Leider lassen es die heutigen abschreckenden Verhältnisse (Visum, Sprache, usw.) nur schwer zu, an entsprechenden Gedenkveranstaltungen vor Ort teilzunehmen.

Herausgeber

„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“ Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Vorsitzender:

Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großbründorf,
Tel. (0 93 49) 92 92 52, Fax (0 93 49) 92 92 53
E-Mail: csgroeben@gmx.de

Schriftleitung:

Ilse Markert,
Kellenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (0 79 03) 72 48, Fax (0 79 31) 94 14 99
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,

Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 79 31) 24 55, Fax (0 79 31) 48 15 75
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:

Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 57 13 47, Fax (04 21) 5 79 64 61
E-Mail: WalterTiedtke@t-online.de

In UB 2/2007 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Juni 2007 bis 30. September 2007 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Juni 2007** eingegangen sein. **Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.** Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Kassenwart:

Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (0 41 01) 79 31 79-80,
Fax (0 41 01) 79 31 81, Mobil (01 72) 9 03 10 61
E-Mail: hans-g.steinke@kabelmail.de

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover.

Patenbetreuer
31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer,
Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (0 50 21) Durchwahl 87-2 21.

Landkreis Nienburg:

Torsten Röttschke
Telefon (0 50 21) Durchwahl 9 67-1 69
Telefax (0 50 21) 9 67-4 29

74575 Schrozberg/Witt.

OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (0 79 36) 5 52.

25568 Lägerdorf

Verbindung zur Gemeinde Lägerdorf:
Herbert Riemke, Deichstr. Ost 21,
21395 Avendorf, Telefon (0 41 76) 13 61.

Druck:

Stutz & Kätsch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (0 62 24) 76 87-0, Fax (0 62 24) 76 87 79
www.sk-mega.de

Auflage: 3.200

SK2070494

Redaktionsschluss für die Mitte Juli 2007 erscheinende Ausgabe UB 2/2007 ist am 15. Juni 2007.

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – **ausnahmslos** – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Schmackostern Ostpreußisches Brauchtum

Schmackostern, grön Ostern, tief Eier, Stöck Speck, e Dittke to Beer, dann kom eck nich mehr.

Hochdeutsch: Schmackostern, grön Ostern, fünf Eier, Stück Speck, 10 Pfennig zu Bier, dann komm ich nicht mehr.

Sobald das Osterfest vor der Tür stand, bemühten wir uns um eine Osterrute, die aus Birkengrün und Wacholderzweigen bestand.

Drei Zweige Wacholder, zwischen frischem Birkengrün gebunden, ergaben eine gefürchtete Osterrute. In Ostpreußen wurde der Wacholder auch Kaddick genannt.

Das Schmackostern war ein alter ostpreußischer Brauch, denn das Schlagen mit den ersten grünen Birkentrieben sollte Glück für das ganze Jahr bringen. Über Damerau fuhren wir mit unseren Fahrrädern in die Kärther Fichten, um Kaddick zu holen. Dieses herrliche Landschaftsgebiet mit den zahlreichen Wacholdersträuchern erinnerte an die Johannisburger Heide. Am frühen Ostersonntag besuchten Kinder und Erwachsene Verwandte und Bekannte. Wer zu dieser Zeit noch traumhaft schön vor sich hin schlummerte, wurde mit dieser gefürchteten Osterrute schmackostert. Der spickrige Wacholder ließ so manchen Schrei ertönen.

Während des Schmackosterns sagte man seinen Osterspruch, der oftmals

auch verschiedentlich ausfiel. Der Geschlagene mußte sich mit Geschenken auslösen, ansonsten wurde weiter schmackostert. Meine Schwester und ich, wir gingen nur zu unseren Großeltern schmackostern. Denn unsere Tante Lisa lag zu früher Stunde immer noch im Bett, so daß sie jedes Jahr natürlich die Osterrute zu spüren bekam. Oma schenkte uns jedes Jahr gefärbte bunte Ostereier, Schokoladen-Osterhasen, Fondantküken und weiteren Naschkram. Alles packte sie uns liebevoll in unser kleines Kofferchen ein.

Bis zum Osterfest im Jahre 1944 färbte meine Mutter für jeden 10 Hühnereier. Für meinen Vater, für meine Schwester, für sich und für mich. Das Färben der Eier hat uns immer Freude bereitet. Oftmals wurden sie noch mit bunten Abziehbildern geschmückt und danach mit einer Speckschwarte poliert.

Herrlich anzusehen lagen dann die bunten Ostereier mit Schokoladenfiguren und mit einem gefüllten Osterhasen im großen Osterteller.

Am Nachmittag trafen wir uns, Kinder und Erwachsene, im Kleingarten-Gelände der Mockeraustraße. Wir ließen unsere hart gekochten Ostereier den Berg zur Alle herunterkullern bis sie platzten.

Sieger war derjenige, dessen Ei am längsten heil blieb. Am Ostermontag wurde der Spaß des Eierkullerns wiederholt.

Waltraud Bartsch-Köhn
Besenbeker Straße 103
25335 Elmshorn
Tel. 04121 / 20108



Erlebnis- u. Studienreisen mit Flug, Schiff, Bahn und Bus

Pommern - Schlesien - West- u. Ostpreußen - Memel

Wir organisieren Ihre Reisen für Schul-, Orts-, Kirch- und Kreisgemeinschaften nach Ihren Wünschen ab 25 – 48 Pers. oder Gruppen ab 10 – 20 Personen mit Flug und Bahn oder nach Memel mit der Fähre. Fordern Sie bitte ein kostenloses Angebot an.

Über 34 Jahre Reisen

Greif Reisen

Rübezahlstr. 7 58455 Witten
Internet: www.greifreisen.de



Beratung - Buchung - Visum

A. Manthey GmbH

Tel. (02302) 2 40 44 Fax 2 50 50
E-Mail: manthey@greifreisen.de